



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943**  
**139 (1928)**

354 (1.8.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347333](#)

# Neue Mannheimer Zeitung

Besitzpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus  
aber durch die Post monatlich R.-R.-S. — ohne Beitragspreis.  
Bei post. Versendung der mindestens 1000 Marken auf  
Anzeigentexte werden verhältnismäßig hohe Aufschlussgebühren  
aufgezogen. Postamt Mannheim 17800 Karlsruhe  
Hauptpostamt E. 6. 2. Haupt-Postamt R. 1. 4. 11  
(Bahnpostamt), Reichs-Postamt Mannheim, Postamt Mannheim,  
Schweizerstrasse 10/20 u. Westfeldstrasse 11. Telegrame:  
Adressen: Generalagentur Mannheim, Geschäftsmöglichkeiten  
12 mal jährlich; Telefon: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Fraueneitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

## Mannheimer General-Anzeiger

### Erschütternde Augenzeuge-Berichte

#### Weitere Schreckensnachrichten über die Münchener Katastrophe

##### Viehr Schuld als Schicksal

**X** München, 1. August. (Eigener Drahtbericht.) Von Augenzeugen wird der „Münchener-Augob. Abendzeitung“ berichtet: Draußen vor der Halle steht ein Eisenbahner und erzählt von dem Unglück. Er hat es mit angesehen und sieht noch ganz unter dem Eindruck des furchtbaren Ereignisses! Es gab einen ohrenbetäubenden Knall, Splitter flogen an ihm vorbei und dann war es geschehen. Die ersten, die zu Hilfe eilten, waren die Weichenwärter Eibel, Sanweber und Leibold. Sie versuchten als erste, den armen Menschen unter den Trümmern Hilfe zu bringen, konnten aber ohne alle Hilfsmittel nicht allzu viel ausrichten.

Dribben im Postamt, das gleich gegenüber dem Bahnhof liegt, berichtet uns der Beamte, daß er ein ohrenbetäubendes Krachen und Splittern gehört habe und sofort, ohne zu wissen, daß sich ein Eisenbahnunglück ereignet habe, an die Gendarmerie und die Unfallmeldestelle sich gewandt habe.

##### Über die Schuldfrage

Hört man verschiedene. Die Erhebungen sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Entgegen einer amtlichen Verlaubnung hört man, daß der Weichenwärter Hübler eine falsche Weichenstellung nicht angedeutet habe. Es habe die Weiche gestellt, aber diese habe nicht funktioniert. Jedenfalls hat das Schicksal diesem Mann hart mitgespielt. Seine Frau ist seit einigen Tagen schwer erkrankt und liegt auf dem Tod betriebe, 5 Kinder schreien um Brot, und nun ist der Vater auch noch in Untersuchungshaft.

Wie die „M.-A. Abend-Ztg.“ noch weiter erläutert, sollen die bisherigen Erhebungen der Staatsanwaltschaft ergeben haben, daß die Schuld an dem Unglück in erster Linie auf ein mechanisches

##### Versagen der Stellwerkanlage

zurückzuführen sei. Die Weiche soll von dem Stellwerkwärtler Hübler gestellt worden sein, aber aus technischen Gründen, die jedenfalls mit dem dergestaltigen Umbau der Weichen zusammenhängen, versagt haben. Von einem Zugeständnis des Stellwerkwärters über eine falsche Weichenstellung oder sonst eine bewußte grob fahrlässige ist bis jetzt nichts bekannt.

Wie einwandfrei nachgewiesen wurde, stand das Einheitsignal auf freie Fahrt. Der Zug näherte sich der Station mit der zulässigen Geschwindigkeit von 70—75 Km. Im leichten Augenblick soll der Lokomotivführer himmelstisch die Ablenkung bemerkte und die Bremsen gezogen haben.

Ein weiterer Augenzeuge berichtet: Es war kurz vor der Einfahrt in die Station Dinkelscherben, die mit ungemeinster Schnelligkeit befahren werden sollte; in meinem Abteil saßen Turner, die vom Deutschen Turnfest in Köln nach Bayern zurückkehrten; alle waren in angezogener Stimmung. Die Schwüle im Wagen veranlaßte mich, zum Fenster hinanzusehen. Im gleichen Augenblick bemerkte ich einen Mann, der mit der Hand kräftig winkte. Wie es kam, weiß ich nicht mehr, jedenfalls hatte ich das Gefühl, daß ein Unglück geschieht. Ich wollte noch die Notbremse erreichen, aber im nächsten Augenblick lag ich platt auf dem Boden. Ich fühlte einen brennenden Schmerz an der linken Wange und hatte nur das eine Bestreben, mich wieder frei zu machen, denn aus mir lagen Menschen und Gepäckstücke in furchtbarem Durcheinander. Ich konnte aus meiner Stellung direkt ins Freie schauen, die Seitenwand war offenbar weggerissen. In mir sprach lag ein Mann in Lederhosen, der sich nicht mehr rührte. Ich rief ihn an, aber in dem Lärm und Schreien konnte ich nichts verstehen. Langsam machte ich mich frei und es gelang mir, nach außen zu kommen. Ich half sofort die Vermundeten zu bergen. Der mit Rücksichtliegende — es war ein Toter — war gräßlich auseingerichtet, sein Kopf war mehrheitlich geknickt. Der Schädel klaffte. Durchbar war der Anblick eines toten Kindes, dessen Kopf schief. Die Mutter, die immer wieder nach dem Ainde schrie, stürzte sich unter lautem Schreien auf die Leiche. Wir nahmen uns dann hauptsächlich der Schwerverletzen an, die stöhnden in den zerstörten Wagen hingen. Man brachte sie zuerst in die Bahnhofsverwaltung, wo sie von Arzten behandelt wurden. Ein altes Mütterchen saß schreckensbleich auf einem Stuhl, die Kleider zerriss, der linke Arm hing gebrochen an der Seite. Sie brachte nur die Worte hervor:

„Schon wieder, schon wieder!“

Ich gab nach den ersten Rettungsmaßnahmen sofort ein Telegramm an meine Angehörigen auf. Der Beamte erklärte mir aber, daß für eine pünktliche Zustellung keine Verantwortung übernommen werden könne, da etwa 180—200 Telegramme bereits abgegeben wurden. Später fiel mir mein Gespräch wieder ein. Das aber zu finden, war eile Hoffnung. In einem Wagen sah ich einen halbverwesten Blumenstrauß in einer großen Blumenschale. Auf einer anderen Bank lagen angebissene Stückchen Brot, gerade so, als ob man es eben hingelegt hätte.

Die Hauptschuld gebe ich den primitiven Holzwagen, die zu benennen neben der ungeheuren Geschwindigkeit bei Unfällen, wie es sich zeigt, eine Zutat an die Leidenden 4. Klasse darstellt. Daß man in Elsässen so düstiges Material einschließt, ist mir ein Beweis dafür, daß die Deutsche Reichsbahn trotz aller Beschönigungen den deutschen Volke Unverdienstes gummiet.

##### Weitere Einzelheiten

Im Laufe der Nacht ist im Augsburger Krankenhaus ein weiterer Schwerverletzter, der Chemnitz Rehm aus Stuttgart, gestorben. Von den in der Güterhalle Dinkelscherben liegenden unbekannten Toten konnten inzwischen ermittelt werden: der Holzhändler Haller-Stuttgart und Fräulein Hösel, Musikstudente aus Albershausen bei Heidelberg, Bezirk Würzburg. Zwei Leichen sind noch unerkannt. Im Augsburger Krankenhaus befinden sich zurzeit noch 28 Verletzte, wovon die Hälfte schwere Verleihungen haben.

Im Busmarthausener Krankenhaus sind noch zwei Schwer- und drei Leichtverletzte untergebracht. Außerdem haben sich in München 19 Leichtverletzte und ein Schwerverletzter gemeldet. In Buchloe befinden sich drei Leichtverletzte. Der im Busmarthausener Krankenhaus als verstorben gemeldete Johann Kölzer aus Wiesbach ist identisch mit dem gleichfalls als tot gemeldeten Bergmann Johann Bichel aus Wiesbach. Die Zahl der Todesopfer ist daher bis jetzt unverändert 18.

Auf der Unglücksstelle sind die Aufräumarbeiten so weit fortgeschritten, daß das durchgehende Hauptgleis heute früh um 4.00 Uhr wieder frei geworden ist. Bis heute nachmittag hofft man, die ganze Strecke wieder frei zu bekommen.

##### Als Ursache der Katastrophe

ist festgestellt, daß wiederum ein schwerer technischer Mangel vorlag, wie er auch schon bei dem Unglück im Münchener Hauptbahnhof in Erscheinung getreten ist. Die unmittelbare Ursache war freilich, und das kann nicht verschwiegen werden, auch in diesem Falle große Fahrzäsigkeit eines Beamten.

Was das nicht völlig sicher funktionierende Befehlsstellwerk betrifft, so wird uns versichert, daß die Möglichkeit einer falschen Signalstellung nach den angestellten Versuchen und Prüfungen nicht größer als ein Prozent ist. Leider ist aber gerade dieser eine unter den hundert Tälen erschütterndste Ereignis geworden. Über die Schuldfrage, soweit der Weichenwärter in Betracht kommt, will die Reichsbahndirektion in Turgmäß kein Urteil abgeben, solange nicht das Gericht gesprochen hat. Das ändert nichts an der objektiven Feststellung, daß der Stellwerkswärter nicht nachgeprüft hat bzw. daß er die falsche Weichenstellung erst entdeckt hat, als es schon zu spät war. — Der Lokomotivführer ist sehr belast, nachdem er abseits geblieben war, die Weisung gegenwart, unmittelbar nach der Katastrophe wieder aufzuspringen und die Dampf-Bentile zu öffnen.

##### Eine wichtige Frage ist auch

hier wieder die, wie es um die Dienstzeit des Weichenwärters bestellt war. Der Unfall ereignete sich um 4 Uhr nachmittags. Der Weichenwärter war seit 5 Uhr früh im Dienst und stand vor seiner Abholung. In der indes geläufigen Dienstzeit waren noch 2½ Stunden Bereitschaftsdienst enthalten. In der Frage der Dienstzeit hat Bayern beim Übergang der Bahnen an das Reich die dort gültige Regelung — täglich acht Stunden — nicht übernommen. Generaldirektor Dorpmüller hat auf diese bayrische Sonderregelung ausdrücklich hingewiesen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen muß hervorgehoben werden, daß die bayrische Sonderregelung sich ausschließlich auf die Arbeitszeit bezieht. Auch in Bayern ist eine Arbeitszeit von 56 Stunden pro Woche eingeführt, sie ist aber so verteilt, daß den in Frage kommenden Beamtenkategorien eine ununterbrochene Arbeit von 36 Stunden gewährt wird.

Ob diese Regelung, die den Büchsen des Personals entspricht, auch sachlich zweckmäßig ist, ist eine andere Frage, die ja schon bei der Münchener Katastrophe angesprochen wurde und nun wohl noch einmal sehr gründlich nachgeprüft werden muss.

##### Reichsbahn-Beratungen in Berlin

■ Berlin, 1. August. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag um zehn Uhr hat die angekündigte Besprechung des Reichsverkehrsministers mit den Mitgliedern der Reichstagsfraktionen über die Angelegenheit der deutschen Reichsbahn begonnen. Die Verhandlungen dauern zur Zeit noch an. Das neue große Eisenbahnunglück ist in den Gegenstand der Beratungen einbezogen worden. Bei Beginn der Sitzung gedachte Herr v. Guérard der Belegschafts-Direktor des Unfalls der Untergang der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft seine Anteilnahme aus.

##### Eisenbahnunglück auch in Ungarn

Der Schnellzug nach Budapest entgleiste Dienstag auf der Station Tapióztele. 23 Personen wurden leicht verletzt.

##### Passagier Tod

Schon wieder eine Eisenbahnkatastrophe! Und wieder in Bayern! 16 Tote und 36 Schwerverletzte. „Zähmendes Entscheiden“ ist sicherlich nicht nur in Berlin, wie unser dortiger Mitarbeiter drückte, sondern in ganz Deutschland der erste Eindruck dieser Schreckensnachricht gewesen. Durch Aushang auf unten in allen Stadtteilen befindlichen Anschlagtafeln haben wir unseren Lesern bereits in aller Frühe des heutigen Tages die Höbelschafft bekannt gegeben und uns dann bemüht, durch direkte telefonische Erfundigungen in Augsburg und München möglichst ausführliche Nachrichten über die Katastrophe im Mittagblatt bringen zu können. Denn das ist selbstverständlich, daß angesichts solcher Eisenbahnkatastrophen das Interesse an allem anderen, was die Zeitung bieten kann, in den Hintergrund treten muss. Da das selbstverständlich auch die Politik zurücktreten, so interessant und schicksalhaft sie gerade auch in diesen Tagen sein mag. Hier ist wahnsinnig ein Grund gegeben zur größten Unruhe und Aufregung aller Volkschichten, ein ganz anderer Grund als für die flammende Entzündung, die viele Tage hindurch so vielfach von sich reden gemacht hat, weil vorzeitig und vielleicht auch gegen besseres Wissen die Auslieferung deutscher Staatsbürger an Frankreich und in erger, aber gar nicht angebrachter Ideenverbindung damit, Stresemanns Reise nach Paris als Faktum hingestellt wurden. Heute liegt wirklich ein Faktum vor, an dem leider Gottes nicht zu rütteln ist. 16 Tote und 36 Verletzte! Und wieder in Bayern! Man muß es nochmals sagen, man kann es kaum fassen.

Die Erregung über das furchtbare Eisenbahnunglück, das erst vor ganz kurzer Zeit, am 15. Juli, die Gemüter aller Deutschen aufs Äußerste erregte und das fast ebenso viele Todesopfer gefordert hat, ist noch nicht abgeklungen. Sie zieht noch nach. In ausführlichen Betrachtungen von Eisenbahnverständigen und in Stellungnahmen der Verwaltung und des dienststunden Personalas. Noch sind die Untersuchungskommissionen am Werke, um auf Mittel und Wege zu führen, wie man der kürzlich erst wieder aller Welt offenkundig gewordenen Katastrophe der Eisenbahnverhältnisse in Bayern abhelfen kann. Noch ist die Diskussion darüber, ob drinnen in vollem Gange, da trifft uns schon neues Entsehen über eine Eisenbahnkatastrophe. Und wieder in Bayern. Wie eine Bombe schlägt die Meldung ein. Ums noch häftiger ist ihr Widerhall, als wir gerade jetzt mitten drin sind in der Hauptpreiszeit und von jeder gerade Bayern und sein Hochgebirge ein besonders beliebtes Ziel aller Reisefreudigen und Erholungssuchenden ist. Nicht nur von Norddeutschland aus, das erfahrungsgemäß ein besonders großes Kontingent aller Ferienreisenden stellt, sondern auch von unserer engeren Heimat, von Baden und der Pfalz aus. Das bestätigt sich auch jetzt wieder dadurch, daß unter den Opfern der Katastrophe verschiedene Landsleute aus Baden, aus dem benachbarten Weinheim und aus der Pfalz sind.

Wie ist eine solche entsetzliche Häufung von Eisenbahnkatastrophen möglich? Wie kommt das nur? Gewiß, Eisenbahnunglücke sind immer gewesen, zu allen Zeiten des Jahres und in allen Ländern, und sie werden sich aller Voraussicht nach nie völlig vermeiden lassen, so bewundernwert weit unserer Technik auch schon fortgeschritten ist und wie gewaltige Fortschritte, wie wir hoffen, sie gerade auch auf dem Gebiete der Verhütung von Eisenbahnunfällen auch noch machen wird. Aber alles kann man nicht mit der Maschine vollbringen. Auch der Mensch mit seinen Fehlern und Mängeln, mit seiner Erdgebundenheit, ist dazu nötig. Außerdem kann auch die Maschine, weil sie ja ein Werkzeug von Menschenhand ist, so exakt und zuverlässig sie im einzelnen arbeiten mag, nicht völlig frei sein von Fehlerquellen, die im Material oder der Konstruktion liegen. Doch die Hauptursache für das Eisenbahnunglück des Grauens, das diese neue Eisenbahnkatastrophe ums allen auslöste, ist ja die entsetzliche Häufung, mit der in der letzten Zeit die Nachrichten über Eisenbahnkatastrophen auf und einstürzen. Wie kommt das nur? Offenbar zur Ohnmacht verdonnt, stehen wir vor diesen Schicksalsschlägen. Zuviel ist es, sagen die klugen Leute und glauben mit diesem armeligen Worte ihre völlige Ratlosigkeit solchen niederschmetternden Ereignissen gegenüber nur sich selbst demänteln zu können.

Doch müßte ist im Augenblick der Streit hierüber. Mit dem Schicksal können wir nicht hadern, aber was wir vermögen, was wir unbedingt müssen, ist die Pflicht, ohne Angst und Eifer zu untersuchen, wo, sei es im Material, im Personal oder in der Verwaltung, eine Schuld vorliegt. Was der amtliche Bericht hierüber sagt, wissen wir; er gibt als Ursache des Unglücks falsche Weichenstellung an, die von einem Weichensteller verschuldet sei. Der Bericht spricht aber auch davon, daß die erforderlichen Abhängigkeiten zwischen Weichen und Signalen infolge einer Füllung im System zeigten, als das Signal für die Einfahrt in das Gleis 3 auch gegangen werden konnte, wenn die Weiche auf Gleis 4 gestellt war. Die erste Aufgabe der Sachverständigen zur Klärung der Schuldfrage scheint es und nun zu sein, objektiv festzustellen, ob bei Mensch oder Maschine die primäre Ursache des schrecklichen Unglücks liegt. Mit unzähligen Mitteln kann man schwerlich tadellose Arbeit leisten. Doch das ist nicht die einzige Frage, die mit aller Eindringlichkeit geprüft werden muss. Der Mängel und Fehler gibt es noch sehr viele. Allen Klagen, die hierüber in der letzten Zeit laut geworden sind, muß ohne jede Rücksicht auf Personen oder Kosten nachgespürt werden. Alles nur Denkbare muß getan, und zwar so schnell und gründlich wie möglich getan werden, um die Betriebssicherheit der deutschen Reichsbahn wieder auf die Höhe zu bringen, wie man sie von

einem großen Kulturstand bei dem heutigen Stande der Technik erwarten kann. Früher waren die Eisenbahnen unser Stolz. Die ganze Welt wußte und schätzte, wie gut und unbedingt sicher man auf ihnen fahren konnte. Heute aber wird über sie gespottet. Sowohl ist es schon gekommen, daß eine bekannte Münchener Wochenzeitschrift sich im Hinblick auf die mangelnde Betriebsicherheit auf deutschen Bahnen die grausige Satire leisten kann, den Gevatier Tod als den Inhaber eines Freisabtschein auf allen deutschen Eisenbahnen darzustellen.

Von jenen Württemberger Eisenbahnhäusern, die von den modernen Eisenbahnmotoren wie Kinder bei dem Zusammenspiel gebildet wurden, lesen wir gerade eben in der „Frankl. Ztg.“, daß sie „schon seit Jahren in ganz Süddeutschland der Schrecken und Spott des Reisenden“ gewesen sind. Wäre es nicht auch vom Standpunkt der Reichsbahnverwaltung viel besser und vorstellbarer, wenn sie erst einmal hier gründlich Remedium schaffen und für Erfolg dieses völlig überalterten Wagen sorgen würde, — statt Heimgold-Zugzüge zu bauen? Es ist doch ohne weiteres einleuchtend, daß die reichen Ausländer, die man durch solche Zugzüge zur Benutzung der deutschen Eisenbahnen anlocken will, doppelt und dreifach, nein lautenschach wieder abstößt und davon abschreckt, wenn durch die Häufigkeit von Eisenbahnunfällen in Deutschland das ebenfalls so fest fundierte Vertrauen in die unbedingte Betriebsicherheit der deutschen Eisenbahnen am stärksten erschüttert wird. Wenn das mit der Häufung von schweren Eisenbahnunfällen nur noch kurze Zeit so weitergeht wie bisher, dann wird sich kaum noch ein Deutscher auf deutsche Eisenbahnen trauen, geschweige denn ein Ausländer.

Dabei sind offenbar diese summierlichen Wagen noch nicht einmal die schlimmsten Fehler im Betriebssystem. Wir Zeitungsredakteure sind keine Fachleute und können deshalb nicht beurteilen, in welchem Umfang die schweren Anklagen, die vom Eisenbahndepartement gegen die Verwaltung und gegen das ganze System erhoben werden, zutreffend sind. Aber daß sie überhaupt erhoben werden können und daß ihnen in aller Offenlichkeit eine dem Palen so durchaus plausible Begründung beigegeben werden kann, erhebt sich schon bedenklich genug. Von dem durch Mannheim er Reisen in die unterste Beurteilung Mittagsblatt mitgeteilten Nebelstand, daß auf dem Unglückszug die Passagiere bis Stuttgart infolge Überfüllung der Abteile auf der Plattform des Wagens stehen müssten, wollen wir, so gefährlich diese Tatsache zweifellos ist, noch nicht einmal viel Aufhebens machen. Auf dem Höhepunkt der Reisezeit läuft sie das vielleicht freudeweise nicht immer ganz vermeiden. Sehr nachdenklich kommen jedoch die ersten Anklagen, die vom Verwaltungsdirektor Mannheim der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner erhoben werden und die wir im unteren Mittagsblatt zum Absatz gebracht haben. Wörtlich steht darin zu lesen:

„Die Reichsbahn hat sich wiederholt dazu versteigert, den Gewerkschaften zu erklären, daß ein Arbeitstag nach Vorricht als passive Resistenz angesehen und bestraft würde.“

Was soll man dazu sagen! Klingt das nicht geradezu unglaublich! Dabei haben wir schon wiederholt in letzter Zeit in großen deutschen Zeitungen Klagen ähnlicher Art gesehen. Eine sehr böse Anklage kommt auch zum Ausdruck in einer Aufschrift, die gerade jetzt der „Frankl. Ztg.“ aus Kreisen der Lokomotivführer zugeht, und in der behauptet wird, daß der Lokomotivführer heute gewungen ist, weit höhere Geschwindigkeiten, als die allgemein vorgeschriebenen, anzuwenden und schneller zu fahren, als die Konstruktion der Lokomotive und die Geschwindigkeit des Überbaus es erlaubt, wenn anders er, was prakta von ihm verlangt wird, den Fahrplan einhalten will. Es soll dazu, so wird behauptet, teilweise eine Geschwindigkeit bis zu 115 Km. notwendig werden.

Solche Klagen gibt es noch viele. Wir können und wollen ihnen an dieser Stelle nicht noch weiter nachgehen. Es ist selbstverständlich, daß es in solchen, das ganze deutsche Volk auf Leben und Tod interessierenden Fragen keinerlei irgendwie gezielte Parteinahme geben kann. Wir wollen unsere Kritik daher solange abbremsen, bis auch von der Reichsbahnverwaltung ausführlich zu den jetzt wieder gegen sie erhobenen Beschuldigungen Stellung genommen werden kann.

H. A. Meißner.

## Der Münchener Glaspalast 1928

Die herbe Kritik, die in den letzten Jahren allenthalben an der Messe des Ausstellungswesens gesäßt wurde, hat den erfreulichen Erfolg gehabt, daß die Künstlerschaft sich um die Neugestaltung und Verebung der großen Ausstellungen mehr denn je bemüht. Auch dieses Jahr sind im Münchener Glaspalast eine Reihe von Versuchen gemacht worden, in die unübersehbare Fülle von Kunstwerken eine sinnvolle Ordnung zu bringen, den Ablauf der vielen Säle zu räthmischen und dem Besucher die Aufnahme aller verschiedenenartigen Eindrücke zu erleichtern.

Wohlbekannt ist die Einschaffung und „Leere“ des Pavillons, das allein von den „Zwei Glodenäläger“ von Josef Wackerle beherrscht wird, einem aus venezianischen Motiven entstandenen, klar durchfließten Glodenwerk für ein Hochhaus am Leipziger Augustusplatz, das German Beckmann erbaut. Geradeaus betrifft man vom Beckmann die Sonderausstellung „Schweizer Künste“. Jedes Jahr soll von nun an ein anderes fremdes Land in einer geschlossenen Ausstellung zu Wort kommen, die von sämtlichen Künstlergruppen Münchens gemeinsam veranstaltet wird. Die Schweizer Ausstellung zerfällt in drei Abteilungen, eine Arnold Böcklin-Gedächtnis-Ausstellung, einen historischen Saal mit Werken von Stauffer-Bern, Städtl., Buri, Gröblicher, Koller, Unterl. und Hodler und einem modernen Teil, in dem Giovanni und Augusto Giacometti, Lauterburg, Pellegrini, Matrei, Robert und Chiesa dominieren. Besonders durch eine lange Reihe von Landschaftsmalerei von Städtl. bis zu Leibmann, Welzendorf, Meyer-David, Selber ist die Schweiz sehr eng mit der Münchener Schule verbunden, während sie sich in jüngster Zeit wieder mehr nach Paris orientiert.

Die „Münchener Künstler-Genossenschaft“ feiert ihr sechzigjähriges Bestehen mit einer Erinnerungsausstellung, die auf einem Raum eine Reihe wertvoller Malereien aus der besten Münchener Schule vereinigt. Seit das königliche Wort sei „Ein Maler muß malen können“ stand der malerische Kolorismus in München eine Heimhütte, unter der er sich prächtig entfalten konnte. Es sind von den Historienmalern Kaufhold, Piloty, Lindenschmit, Makart, Zimmermann fast ihrer großen Bilder die reizvollen kleinen Studien ausgestellt, die eine Fülle geistreicher malerischer Einfälle enthalten. Der großen historischen

## Hochwasser im Umgebiet

Wie auf Moskau gedrohtet wird, steigt das Hochwasser des Amur und des Seja noch immer an. Slagomeschtschenski vollkommen unter Wasser. Durch Erdungsfälle wurde festgestellt, daß 10 Dörfer mit 26.500 Einwohnern im Amur-Bezirk von der Überschwemmung betroffen sind. Die Fluszeuge waren Mitteilungen ab, in denen die Bevölkerung über die Hilfmaßnahmen unterrichtet wird. Zehn Dampfer mit Lebensmitteln sind nach dem Hochwassergebiet unterwegs.

## Nähere Einzelheiten

— Moskau, 1. Aug. (United Pres.) Ungeheure Überschwemmungen suchen den ganzen mittleren Lauf des Amur-Flusses in der Nähe der ostibirischen Küste heim. Die bedeutende ostibirische Stadt und Eisenbahnkreuzpunkt Blagoweschenski steht vollkommen unter Wasser. Zahlreiche Dörfer in der Umgebung bis nach Chabarowsk sind von den Fluten abgeschnitten. Jede Verbindung mit ihnen ist vollkommen unterbrochen. Man weiß noch nicht, wie hoch sich die Zahl der Todesopfer beläuft, doch fürchtet man, daß die Menschen ums Leben gekommen sind, da die Fluten mit ungeheuerer Schnelligkeit vorwärts eilen und die aufgeweichten Landstrahlen es den Bauern nicht ermöglichen zu fliehen.

Der Überschwemmung ging ein sieben Tage langer und ununterbrochen anhaltender Wolkenbruch artiger Regen voraus, wodurch der Amur über seine Ufer trat und auch seine Nebenflüsse, so der Tana, doch anschwellen und vielen Schaden anrichteten. Die Sowjetregierung hat ihr außerst, um den Einwohnern der bedrohten Städte und Landgebiete Hilfe zu kommen, zu lassen, aber die Arbeiten werden umgehend erschwert, da nicht allein die Landstrahlen unpassierbar sind, sondern auch vielfach die Eisenbahndämme unterwühlt wurden und daher der Verkehr auf lange Strecken vollkommen gestoppt ist. Das verläuft unter großen Schwierigkeiten mit flachen Booten in die notleidenden Gebiete vorzudringen und die Bewohner, die sich zum Teil auf die Dächer ihrer Häuser flüchten und tagelang ohne jeden Schutz im strömenden Regen aufzuhalten müssen, in Sicherheit zu bringen.

Am Rande des Unglücksgebietes haben die Behörden Unterkünftsräume geschaffen, Lebensmitteldepots aufgestellt und ärztliche Stellen errichtet. Außer den augenblicklichen Leidern werden die Schäden, die die Überschwemmung angerichtet hat, noch auf lange Zeit hinaus sichtbar sein. Ein großer Teil der Felder ist verwüstet, die Häuser vielfach zerstört, das Haus und Feldgerüst von den Fluten fortgeschwemmt und fast alles Vieh ertrunken.

## Nobile bei Mussolini

— Rom, 1. Aug. (United Pres.) Die Nobile-Gruppe aus der Vigili, der, wie bereits gemeldet, sich in Romirrekte, ist in Rom eingetroffen und offiziell empfangen worden. Eine ungeheure Menge hatte sich eingefunden, die den Getreuten große Donationen darbrachten. Die Mitglieder der Belagerung wurden von Offizieren des Pufford auf den Schultern zu den Autos getragen. Heute nachmittag werden Nobile und seine Gefährten von Mussolini empfangen werden.

Ergänzend wird gemeldet: Am Dienstag abend traf General Nobile mit seinen Begleitern um 11 Uhr in Rom ein. Eine noch vielen Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich am Terminbahnhof eingefunden. Die Belebung war durch drei Unterlandstreitäre, den Gouverneur von Rom und zahlreiche hohe Beamte vertreten. Außerdem war der Kammerpräsident mit zahlreichen Abgeordneten erschienen.

Als Nobile sichtbar wurde, brach ein riesiger Jubel aus und die Menge stürzte den Wagen. Nur mit größter Mühe gelang es den Vertretern der Behörden und den Angehörigen der Besagten, zu den Getreuten zu gelangen. Der italienische Präsident musste sich vor der Begleiterung der Menge auf das Wagendach retten.

Nach einer halben Stunde fand sich schließlich Militär und Polizei dem General einen Weg zum Bahnhofsende bahnen.

Schule folgten die Kleinmeister, die intime Motive aus der Seen-Landschaft und den Mooren und die malerischen Grünmassen kleiner Dorfkirchen, kleiner Bauernhäuser und vergessener Hütten in ionigen Bildern wiedergaben. Diese Schule gruppirt sich um den Namen Leibl, der in der Ausstellung mit seinen Freunden Alt, Trübner, Hirsh und Treves, Thomas sehr schön vertreten ist. Man muß nur die Namen Spigari, Trezegger, Lenbach, Lier, Menglein, Wistribov, Grüninger, Osswald, Schlech, Dies nennen, um an edenso viele Ausführungen malerischer Entfaltung in München zu erinnern, die alle durch meisterhafte Führer und talentvolle Schüler vertreten sind.

Eine Neuerung, die letztes Jahr im Glaspalast eingeführt und dieses Jahr ausgebaut wurde, ist die Wandmalerei al Fresco, die den heutigen Zeitstand berücksichtigen will, daß die Kunst heute wie in früheren Zeiten von den Auslagen der Architektur geprägt und wirtschaftlich abhängt, ist, daß die Malerei heute weniger für den Bürgerlichen Zimmermarkt Werke ohne Zahl hervorbringen, als sich der Führer der Baukunst anvertrauen soll. Als angewandte Kunst im besten Sinne des Wortes hat die Malerei eine neue Zukunft, wenn sie sich den künstlerischen Bedingungen des kirchlichen und profanen Bauens im großen Stil stellt. Wenn die jüngsten Künstler nun in der temporären Ausstellung im Glaspalast Freuden malen dürfen, so dienst das ihrer Ausbildung und Übung, denn ein Stil der Wandmalerei muß erst wieder gefunden werden und zugleich bedarf es der Anregung für Austraggeber und Publikum, die durch diese Freuden erst auf diesen neuen Zweig künstlerischer Betätigung aufmerksam gemacht werden. Unter den älteren und jüngeren Künstlern Edmund Steppes, Jakob Carlo Holzer, Ludwig Ederle, die Schule Gruber, Josef Plein, Gottlieb Baumhauer, Josef Bergmann und Willi Schmidt ihrer Aufgabe in hohem Maße gerecht geworden. Die Schwierigkeit besteht wohl darin, die freie malerische Bewegung des Tafelbildes in die geprägte Gebundenheit der Wandmalerei zu überleben. Sehr oft werden Tafelbilder und graphische Erfindungen nur äußerlich vergleichbar.

Eine katholische Folge von Sonderausstellungen einzelner fremder und heimischer Künstler unterbricht das einladige Nebeneinander der 80 Bildhale. Auf der Seite der Münchener Künstlergenossenschaft sind es die Maler Karl Leopold und Edmund Steppes, beide Landschaster von eigenwillig romantischem Prägung, die durch solche Ausstellungen ausgezeichnet wurden, während die Seession ihre verstö-

## Lechte Meldungen

### Kein Eisenbahnunglück im Schwarzwald

\* Triberg, 1. Aug. (Drahbericht) In Verbindung mit dem neuen Eisenbahnunglück in Bayern werden im Schwarzwald Gerüchte verbreitet, wonach der Zugdurchgang Rheinland-Württemberg-Schwarzwald-Bodenland, der Mannheim 18.58 verläßt, in der Nähe von Triberg entgleist sein soll. Es ist dazu zu bemerken, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Der betreffende Zugdurchgang hat lediglich gestern abend bei seinem Aufenthalt in Triberg kurz nach 6 Uhr einen Wagen ausgerangiert, der infolge eines Passerschadens der Werkstatt zugeschüttet werden muß.

Verhaftung eines deutschen Beiträgers in Russland

— Berlin, 1. Aug. (Von unserem Berliner Büro) In Sowjetrussland ist, wie die Nachrichtenagenturen gemeldet haben, dieser Tage ein Deutscher, ein gewisser Dr. Fleisch verhaftet worden. An Gleisen unterrichteten Stellen ist man überzeugt, daß in diesem Falle keinerlei politischen Motive vorliegen. Fleisch ist während des Krieges in Russland eingezogen worden und dann dort gebürtig. Zum wird nun der Vorwurf gemacht, daß er ohne die nötigen Beweise eine kätzische Praxis ausgeübt und diese zu männlichen Beträgen manövren missbraucht hat.

### Flugzeugunglück

— Kopenhagen, 1. Aug. Auf dem Truppenübungsplatz über dem Osloer Fjord stürzte ein Flugzeug der norwegischen Marine aus 200 Meter Höhe ab. Dabei wurde der eine der Piloten, ein Fliegerleutnant, getötet, der andere lebend gefährlich verletzt.

### Steuerstreit in Niederländisch-Indien

— Den Haag, 1. Aug. Aus Niederländisch-Indien wird gemeldet, daß die Sanim-Bewegung, die ein anarchistisches Programm vertritt, stark an Anhängern zunimmt. Der Vorsitz der Sanim-Anhänger besteht in einem Steuerstreit. Die Gefangenen füllen sich mit lärmigen Steuerzählern.

### Ein Werber der Noten Armee verhaftet

— Paris, 31. Juli. In Tunis wurde ein Einwohner verhaftet, als er versuchte, einen Matrosen zur Desertion und zum Eintritt in die Note Armee zu bewegen. Der Verhaftete war früher Herausgeber eines kommunistischen Blattes in Tunis und ist als kommunistischer Agitator in den Kasernen bekannt.

### Vom Wirbelsturm vernichtet

— London, 1. Aug. Aus Manila wird gemeldet, daß die Panay-Insel von einem Wirbelsturm verwüstet worden sei. Die über die Ufer getretenen Wasserläufe hätten mehrere Dörfer sowie die Orte vernichtet. Die Stadt Tabaco in der Provinz Iloilo sei vollständig zerstört worden. Von ihren 12.000 Einwohnern sei der größte Teil ertrunken.

### Erzvertrag Australien-Japan

— London, 1. Aug. Nach Meldungen aus Australien haben die Japanischen Eisen- und Stahlwerke mit Australien einen Vertrag abgeschlossen, der die Lieferung von australischen Eisen zwischen 150.000 Tonnen und einer Million Tonnen jährlich vorsieht. Von diesem Vertragsabschluß ist ein weitgehender industrieller Aufschwung in Australien zu erwarten.

### Die Ankläger des Obregon-Militärs verhaftet

— Mexiko, 1. Aug. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat die Polizei die Oberin eines bei Guadeloupe-Hidalgo gelegenen Klosters als angebliche Anklägerin des Mordanschlags an General Obregon verhaftet. 18 Nonnen, die über die Ufer getretenen Wasserläufe hätten mehrere Dörfer sowie die Orte vernichtet. Die Stadt Tabaco in der Provinz Iloilo sei vollständig zerstört worden. Von ihren 12.000 Einwohnern sei der größte Teil ertrunken.

— Rio, 1. Aug. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat die Polizei die Oberin eines bei Guadeloupe-Hidalgo gelegenen Klosters als angebliche Anklägerin des Mordanschlags an General Obregon verhaftet. 18 Nonnen, die über die Ufer getretenen Wasserläufe hätten mehrere Dörfer sowie die Orte vernichtet. Die Stadt Tabaco in der Provinz Iloilo sei vollständig zerstört worden. Von ihren 12.000 Einwohnern sei der größte Teil ertrunken.

Neben diesen einschlägigen kommen noch drei ausländische Künstler zu Wort. Olaf Gulbransson, der längst zum Münchener gewordene Norweger, bereitet die Fülle seiner geistigen, safflichen und psychologisch erhabenden Bilderschöpfungen aus mit den Porträts von Lieberman, Böcklin, Edwin Fischer, Max Steinhardt, Paul Wegener und Anderen, die neben den Simplicissimus-Zeichnungen eine besondere, vollwertige Seite des großen Zeichentalentes offenbaren. Der schwedische Bildhauer Hermann Haller zelebriert sich durch die geschmeidige innere Beweglichkeit seiner Figuren aus, die in großem und kleinem Format immer dieselbe frische und Natürlichkeit in Haltung und Form bewahren. Unter den jungen Münchener Bildhauern tritt Hermann Weibel als eine selbständige, feinfühlige Künstlerpersönlichkeit immer harter hervor. Zum ersten Mal kann man in München in Döppl einen charakteristischen Vertreter des neuen Italiens kennen lernen. Er ist nebstlich orientiert und nimmt in der plastisch-realistischen Wiedergabe des menschlichen Körpers er die italienische Traditionen wieder auf. Mit eindrucksvoller Bestimmtheit dient er die Formen auf, ohne die Wärme des sorgigen Tons zu verlieren.

Alle diese Ausstellungen bilden die innere Struktur der Ausstellung im Glaspalast. Um diesen Kern sammeln sich die Werke aller namhaften Münchener Künstler, die aufzuhören umständlich wäre. Es genüge die Feststellung, daß das Niveau ihrer Bilder von denen der Sonderausstellungen im allgemeinen nur wenig abweicht.

R. R.

# Sängerreisen nach den Wiener Festtagen

## Heimreise des Gesangvereins Flora

Noch lebten die herrlichen Eindrücke der Wiener Sängerlade in frischster Erinnerung, als die „Flora“ in früher Morgenstunde den Schnellzug bestieg, der die Teilnehmer über den

### Semmering nach Salzburg

brachte. Nachmittags gegen 5 Uhr wurde die Festung Hohen-salzburg sichtbar und bald darauf lief der Zug im Salzburger Bahnhof ein. Eine Musikkapelle begrüßte die Sänger und nun gings in die vorher bestellten Quartiere. Aber da gab es lange Geschäft, als die Wirtin die Tatsache feststellte, daß schon andere Vogel das Recht besaß hatten. Mit gutem Willen und Humor wurde auch diese Schwierigkeit überwunden. Am Abend trafen sich die in Salzburg eingearbeiteten Sänger im berühmten St. Peterskeller. Die zahlreichen Räume waren dicht besetzt. Überall erklangen frohe Lieder. Der vor treffliche Wein erhöhte die Feststimmung, bis schließlich um Mitternacht die allgemeine Feierabendstunde verhindert wurde.

Der folgende Morgen war der Besichtigung Salzburgs gewidmet. Das bekannte Glockenspiel brachte ein Menetum von Mozart zum Vortrag. Im Anschluß daran eröffnete von der Feste Hohen-salzburg der „Stier“, dessen früherer Hornklang seit langem durch eine jetzt 500 Jahre alte Orgel abgelöst wurde. Nachmittags wurde das

### Salzbergwerk in Bad Gastein

besichtigt. Der Aufstieg zum Bergwerks-Eingang erforderte manchen Schweißtropfen. Aber auch das wurde überwunden. Großes Glück entstand, als Männerlein und Weiblein in weiße Bergmanns-Uniform eingekleidet wurden. Ein solcher Einzug beim Feuerwehr-Kappennabend im Rosengarten würde zweifellos Effekt machen. Dann wurde der Marsch durch das Bergwerk angegetragen. Weit ins Höhlere hinein erfreute sich dieser unterirdische Marsch. Unterbrochen wurde die Wanderung durch kleine Rasten, die die Teilnehmer pfeilgeschwind in die Tiefe beförderten. Ein allgemeines „Ah“ der Bewunderung wurde laut, als plötzlich ein sehnhaft erleuchteter See erreicht war. Wie überquerten ihn auf einem Floß und schließlich brachte uns der „Hund“ sein auf Schienen laufender (schmaler Wagen) in schneller Fahrt zum Ausgang des Bergwerkes.

Der nächste Tag war der

### Viechtstein-Klamm

gewidmet. Wir fuhren über eine Stunde mit dem Schnellzug bis St. Johann. Nach langerer Wandering erreichten wir den Eingang zur Klamm. Hier hat die Natur Wunderwerke geschaffen, die der Mensch nur staunend bewundern kann. Riesenhöhe Hellschlüsse nach beiden Seiten. Eng rücken sie zusammen. Links und rechts sind an die Hölle schmale Stege für die Wanderer angebracht. Unter uns rauscht wild und gewaltig ein Wasserfall, der im Laufe der Jahrtausende die sich vor und auftürmenden Felsmassen ausgebüllt hat. Hier bis fünf Kilometer wandern wir durch die eigentliche und durch die sich anschließende Klamm, bis uns ein freundliches Wirtshaus daran erinnert, daß auch die herrlichsten Naturchauspiele einen gesunden Hunger und Durst nur vorübergehend vertheilen können.

Der letzte Tag unseres Salzburger Aufenthaltes brachte und nach

### Berchtesgaden an den Königssee

Vom Malerwinkel aus nahmen wir das herrliche Panorama des Sees mit seinen Bergen in uns auf. Tausende von Sängern brachten die ganze Gegend. Überall erklangen frohe Lieder. Am Abend dieses Tages wurde Abschied von Österreich gefeiert. Wir konnten dabei feststellen, daß auch dort ein guter Tropfen wächst. Über die Ausdehnung dieses Abschiedes schweigt der Sänger Höflichkeit.

Früh morgens ging's noch

### München

In München wurde die Fahrt unterbrochen und ein Abstecher gemacht nach Herren-Chiemsee zum dortigen Königschloß. Die prunkvollen Räumlichkeiten dieses Schlosses sind in der ganzen Welt bekannt. Wie alle schritten von Raum zu Raum wie Kinder, die vom Märchenschloß träumen. Unsere

heutige materielle Zeit kann solche Wunder nicht mehr erzeugen. Deshalb freuen wir uns doppelt, daß wenigstens die Vergangenheit uns einige Lichtblitze gelassen hat. Herzlich wollen wir die Erinnerung an vergangene Zeiten pflegen. Dazu gehören auch die Wiener Festtage und die anschließenden Erlebnisse. Das Herz des Sängers und das Blod selbst ist der beste Reiserauboden für solche Erinnerungen.

Josef Brüggemann.

## Wien- und Alpenfahrt des Gesangvereins „Harmonie Lindenhof“

Mit der stattlichen Anzahl von 35 Mitgliedern war auch die „Harmonie Lindenhof“ Bogen des an gewaltigen und erhabenden Eindrücken so überaus reichen Sängerbundestages in Wien. Einige passionierte Reisenfeste waren dem offiziellen Sonderzug vorangegangen zu Fahrten nach noch ferneren Zielen, aber bei Eintreffen des Sonderzuges in Wien stellten sich auch diese wunderschönen Sangesbrüder aus allen Windrichtungen, wie Budapest, Semmering usw., vom Norden und Süden der ehemaligen Donaumonarchie pünktlich ein. Die Unterkunft der „Harmonie“ erfolgte in nur guten Bürgerquartieren der schönen Villenvororte Hietzing-St. Veit an den Abhängen des Wiener Waldes, womit die Harmonianer alle vollauf zufrieden sein konnten.

Nach Beendigung des Festes gab es für die Harmonianer eine Fahrt in das schöne Salzkammergut, Berchtesgaden, Königssee und München. Trotz des gewaltigen Andrangs am Montag früh nach dem Fest in den Wiener Bahnhöfen brachte uns die Österreichische Staatsbahn glatt und pünktlich aus der Weltstadt hinaus an unser nächstes Reisziel, dem herrlich am Traunsee gelegenen

### Gmunden

Hier war die erste Mittagsfahrt. Darauf begann die reizvolle Fahrt auf dem Dampfsboot über den ganzen smaragdgrünen Traunsee hinweg an stolzen Alpengipfeln vorüber nach Ebensee. Dasselbe erwartete die Harmonianer eine Abordnung des dortigen „Lieberkänzlers“, die uns einen äußerst liebenswürdigen Empfang und sehr gute Aufnahme bereiteten. Nach beiderseitiger Wechselung der Sängergesellschaften und die Ebenseer Sänger in die guten Privatquartiere. Abends sandten sich die Harmonianer wieder im Garten des Hotels Post ein, wofür sie von den deutschen Sängergäste die etwa 40 Mann starke Salinenkapelle konzertierte. Durch gegenseitige Reden und frohe Lieder war bald der richtige Kontakt zwischen den Ebenseer Sängern und unseren Harmonianern hergestellt. Das gesellige Beisammensein, das auch durch einen kurzen Regen nicht beeinträchtigt wurde, fand in einem Tänzchen seinen Abschluß. Besondere Erwähnung verdienen die zahlreichen Vorträge des Seniorengemeinschafts der Ebenseer, dessen 4 Mitglieder das stattliche Alter von insgesamt 268 Lebensjahren zählen. Die Stimmen zeugten jedoch noch von jugendlicher Sangesfreudigkeit. Der Vorsitzende der Harmonianer, Herr Wenzel, dankte in einer Ansprache für den Willkommensgruß der Ebenseer und für die herzliche Jangosbrüderliche Aufnahme der Mannheimer Sänger und schloß mit dem Wunsche recht langandauernder Freundschaft zwischen „oberfränkischen Ebensee“ und „Harmonie Mannheim“ und frohem Wiedersehen beim nächsten Sängerbundestag in Frankfurt a. M. Der Abschied von den freundlichen Ebenseern deute sich bei vielen bis zum frühen Morgen aus.

Am folgenden (Dienstag) Morgen fuhr die elektrische Bahn die Harmonianer weiter nach dem berühmten und eleganten Bad Ischl, dem früheren Sommeraufenthalt des Österreichischen Hofes, dessen in einem herrlichen Park gelegenes Schloß besichtigt wurde. Nach einem weiteren kurzen Rundgang durch das schöne Städtchen und Einnahme eines reizhaften Gabelstrudels führte uns die Bahn entlang dem lieblichen St. Wolfgangsee, vorbei an hübsch gelegenen Sommerfrischen St. Wolfgang und St. Gilgen am Mondsee hinaus aus der herrlichen Bergwelt nach

### Salzburg,

wofür sie unser langjähriges Mitglied Franz Haberlander nebst Frau Gemahlin der Harmonianer botte und ihnen

nach herzlichem Wiedersehen als geborener Salzburger die Schönheiten seiner Vaterstadt zeigte. Nach Aufführung der guten Bürgerquartiere fanden sich die Harmonianer am Abend zu frohem Sang auf den Terrassen des Striegl-Bräu, die so wundervoll über die Stadt liegen, wieder zusammen.

Am Mittwoch früh führte uns die Bahn noch

### Berchtesgaden

und nach dem herrlichen, von der Natur verschwenderisch ausgestatteten Königssee, dessen schöne Lage helle Bewunderung auslöste. Nur sehr schwer trennen sich unsere Sänger von diesem einzigen Platz, um nach kurzer Rast zur Einnahme des Mittagsmahlens in Berchtesgaden über. Bad Reichenhall wieder zurück nach Salzburg zu fahren, um dortselbst noch nach Besichtigung der Feste Salzburg sich zu frohem Abschiedsfest mit unserem lieben Franz Haberlander im Stiftskeller St. Peter zu vereinigen. Die Anwesenheit noch weiterer Sangesbrüder aus allen deutschen Gauen ließ auch hier eine glänzende Stimmung hochkommen, die nicht zuletzt auch der gute Tropfen, den die Klosterbrüder dorfstift ausdrückten, förderte.

Am Donnerstag in der Frühe mußte auch vom schönen Salzburg Abschied genommen werden zur Reise nach München,

dem letzten Ziel der Harmonianer. Nach kurzer Stadtbesichtigung und Einnahme eines guten Frühstücks im Mathäus-Bräu trennte sich der größte Teil der Harmonianer von den Unentwegten, die ihre Reise durch das bayerische Alpenland fortführten, zur Heimfahrt, die glatt vonstatten gingen und unsere Sänger abends 21.20 Uhr wohlbehalten im Hauptbahnhof Mannheim landete. Die schönen Vereinsheim im Schlossgarten botte der heimkehrenden Sänger ein feierliches Empfang mit Musik und einer Begrüßungsansprache des 1. Vorstandes der „Harmonie“, Herrn Röhner, der die Menschen zu ihrer schönen Fahrt beglückwünschte. Hocherfreut über den überaus schönen Verlauf der Sängerradt und reich an unvergesslichen Erlebnissen lehrten die Teilnehmer begeistert heim.

W. H.

## Kommunale Chronik

### Dauerleingärten in Karlsruhe

Der Stadtrat Karlsruhe stimmte einem Projekt über die Errichtung einer Dauerleingärtnerkolonie östlich vom Käppeler Schloßchen zu. Die Anlage wird 85 einheitlich ausgestattete Gärten von je 300 qm Flächengehalt umfassen und einen Aufwand von 48.800 M. verursachen, der aus Grundstücksmitteln bestritten werden soll. Die Zustimmung des Bürgerausschusses zu dem Projekt bleibt vorbehalten.

Karlsruhe geht auch in der Schaffung von Dauerleingärtner in Mannheim mit gutem Beispiel voran. Hoffentlich können wir recht bald mitteilen, daß der Mannheimer Stadtrat bei der Errichtung von Dauerleingärtner ebenfalls die Initiative ergriffen hat.

### Die sozialen Aufgaben der Kommunalpolitik

Die inneren und äußeren politischen Verhältnisse Deutschlands und der wirtschaftliche Umformungsprozeß stellen auch an die deutschen Gemeinden neue und nötigste Anforderungen. Der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsbund der Angestellten verfolgt diese Vorgänge mit besonderem Interesse und hat deshalb für den 4. deutschen Angestelltenstag, der im Anschluß an den 4. Bundestag des GDA am 16.–19. August in Breslau stattfindet, den ersten Vertreter der größten deutschen Gemeinde, Oberbürgermeister Dr. Gustav Böß-Berlin als Redner über das Thema „Die sozialen Aufgaben der Kommunalpolitik“ gewonnen. Im Zusammenhang spricht das Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Max Rössiger-Berlin, Mitglied des Bundesvorstandes des Gewerkschaftsbundes der Angestellten über „Sinn und Ziele des modernen Arbeitsschlags“. Die große Doppellegung wird als Befinnnis zum Deutschen im deutschen Osten ansehen.

○ Mannheimer Künstler anwärts. Kurt Neiß, der seit 1924 am Düsseldorfer Schauspielhaus tätig war, ist für die nächsten drei Jahre als Regisseur und Schauspieler den Mannheimer Kammerspielen verpflichtet worden. Außerdem hat Kurt Neiß einen Auftrag an die Bartowsky-Bühne Berlin (Theater in der Königgrätzerstraße) zur Aufführung der Uraufführung von Arnolt Bronnen's „Reparationen“ erhalten. In seiner neuen Mannheimer Tätigkeit wird der junge, ausichtsreiche Künstler zwölf Stücke für die kommende Spielzeit inszenieren. Im August findet die Uraufführung einer vieraktigen Komödie „Karriere“ von Kurt Neiß im Rahmen einer in Breslau beginnenden Gastspieltournee der bekannten Schauspieler Elsie und Bertold Mertens statt, das auch in Berlin zur Aufführung gelangt.

### Der Briefeschreiber

(Nachdruck verboten)  
In einem Geschäftsprüfung, der seit Monaten in Berlin schwelt, brauchten die Betroffenen die Auslage eines Onkels, der in Ostpreußen wohnt, und zwei Eigenschaften vor allen anderen sein eigen nennen: er wird saugrob, wenn ihn jemand beschuft, und – er schreibt nie. Nie!!

Doch in diesem Falde glaubte man auf Nachricht reden zu dürfen, schickte Briefe auf sein Gut, mit Rückporto und vorge schriebenen Adressen. Vergebens. Da ihn keiner zu besuchen wagte, und eine Vorladung als Zeuge nur einen Jörnabschluß bei ihm zur Folge haben würde, war die letzte Rettung ein Telegramm mit bezahlter Rückantwort. Das wirkte; man bekam endlich Antwort, denn der Onkel telegraphierte:

„Brief folgt.“  
Und schwieg weiter.

M.

### Englischer Humor

Der Arzt: „Von zehn Patienten pflegen bei dieser Operation neun zu sterben. Kann ich noch irgend etwas für Sie tun, bevor wir anfangen?“ — „Gewiss, Herr Doktor. Vielleicht geben Sie mir meinen Hut und helfen mir in den Mantel.“

## Dante, der ideale Ehemann

(Von unserem römischen Vertreter)

Dante sitzt im Lehnsstuhl und schreibt mit viel Schwung und edler Begeisterung an seiner „Divine Commedia“. Und zu zieht gewichtig an seiner langen Tabakspfeife, nimmt einen Schluck aus seiner kostbaren Cappuccino, die neben ihm steht, schiebt sich das Familienvaterländchen anreißt, zieht die Schnire des Zwiefrodes fester oder angelst mit der großen Hebe nach einem der Silberstücke, den er im Güter der Arbeit verloren hat. Wenn sein Blick auf das frabbelnde und lärmende Familienglück um ihn herum fällt, dann lächelt er etwas heiter-vergnügt und dreht manchmal auch den rechten Daumen schelmisch um den linken. Und immer ist er dienstbeflättig und von vollendetem Liebenswürdigkeit zu seiner holden Gattin, wenn sie etwa sagt: Du, Dante, halte mir einmal die kleine Pfeife, bis ich die Gräfe für die Kinder fertig geholt habe; oder: ihcus iuxta Dantemānū, zieh doch dem Lorenzo die Stirnklippe an, der Venetia will immer barfüßig laufen. – Dante tut das Dantemānū freudig alles, was die züchtige Gemma, sein Ehegatte, will; er lädt die „Göttliche Commedia“ im Stich, vergißt Himmel, Hölle und Gegefeuer für das idylische Paradies seiner Ehe, lädt sich noch ein süßes Küchlein spendieren und lehrt dann trotz und zufrieden in seine Sofas zurück. Eine Perle von Ehemann, um den die ganze Welt die glückliche Gemma Domini beneiden könnte...

Halt, einen Augenblick! Wir sind mit Dante im vierzehnten Jahrhundert; und da gab es weder Tabak noch Kaffee, vielleicht auch keine Schlafröste und Alpantoffel, – so wird mancher Leier spöttisch einwerfen wollen. Ich lächle spöttisch mit, denn ich weiß auch, daß im „Trecento“ grobe Männer wie Dante absolut keinen Sinn für bürgerliche Familienvölle gehabt haben, und ich weiß ferner noch, daß zur damaligen Zeit die Ehen nur aus politischen Gründen oder aus Standesinteressen abgeschlossen wurden. Warum also das oben geschilderte Bild? Weil Carlotta Schloß es mit ihrem Buch „Dante und seine zweite Liebe“ (ed. Janischelli, Bologna) hervorzaubert.

Diese gute Seele von Carlotta Schloß hat sich ein großes Ziel gestellt: Dante von seinen zahlreichen Viehholsten reinzuwaschen, ihn in die notwendige moralische Distanz zu all sicher nicht die Perle von einem Ehemann...

## Städtische Nachrichten

### Vergnügtes Wochenend

Wie lang ploogt mich mein Freund Schorsch schun, ich soll ihn emool Samstags im Boot mit zum Wocheend nenne, unn ich habb die Sach immer nausglühwe. Denn erschend kann ich wege so me Kerl doot mit Kraa mit dooheem losse und zweitens: was habb ich devun, wenn der mit mir fortgeht. Me' Gott heimlich seine Erfahrung usf dem Gebiet unn m'r soll liever ganz aleen fortgehe, als en gute Bekannter mitnehmen. Kinner am leische Samstags holt mei Kraa gemeent, ich sollt doch dem Schorsch emool sein Wunsch erfülle, sie wollt nit fortgehe unwe weg dem scheene Wedder, wo immer schwärzer worre ist. Insericht habb ich nit recht gewollt, awuer schließlich habb ich noochewewe, denn dem Wedder habb ich selwer nix gutes zugezet, unwe kann do noch schlimmer summe, als wenns regnet, do kann jo jemand anners dabei sein, des schört een dann wenigschönt nit.

Ich telefonier also dem Schorsch unn der is auch e halwe Stund druff schun dei mit geweht, obgleich des kunsfeener vun de Schnele is, unwe bei dem alles anners summe, als er verhürt. Socht' nehmlich, er wör in're halwe Stund doo, dann kann m'r sicher sehn, das' zwee braust, bis' r' de Weg sind. Awuer Ausnahme gibts twermal, unwe mi Kraa soll heimlich zu mir g'schaut, der datz nit abworte könne, bis' r' noch werre dat. No, koz unu gut, m'r

#### hawwe unsere Rücht in de Neder Pfalz

unn sinn doch ball druss abwärts g'schwumme. De Wind holt so sheen vun d'r Seit geweht, das ich gemeent habb, es war ganz gut, wenn m'r Segel nausmache dat, unwe tatsächlich sinn m'r noch e bissel schwächer vun Viech summe. Awuer was richtiges word auch wider nit, unwe manchmoor holt m'r leen Wind im Segel g'shat, un manchmoor is' r' vun vorne summe, unwe bei den Gelegenheit holt holt d'r Schorsch als die Segelschicht an sein Werbung n'krieg, das' grad so gehumbt holt. Er holt dann gemeent, ob des e Vergangige wär, unwe ich habb g'schaut, das m'r sich holt an so was gewöhne miht, unwe das des heut'g'höre dat. Ich hett 'm so lache können, das' r' sein Schwilkkopf weugte könnt, awuer wenn 'r nit vun aleen so schau is, dann braucht' r' es auch nit anners zu harwe.

Raum sinn m'r inner d'r alte Neckarbrück durch, do duus usf emool so komisch flachte. Als Kinner holt m'r noch gleich bemerk, das' r' regne dut. Ich habb nix g'schaut, habb bloos mich e bissel angedest unwe an de Viech, damit die Decke nit noch merre, unwe habb holt drusslogepaddelt. Ich alaab, es regnet", meent d'r Schorsch nooch 're ganze Welt. Ich habb g'schaut, das m'r s' noch so vorrumme dat, awuer s' dat nit ausmache, m'r datz jo drunner megfahre. Dann davme m'r die Schbrigheit inover's Boot gezoge unwe war dann alles wörcht, denn 's war jo nit des erliche Wool, das m'r im Regen rumkutschiert is. Wie awuer der Regen gar nit usf'g'hört holt, joann manchmoor ziemlich och gedräpielt holt, do holt d'r Schorsch sich so newbel erkundigt,

was ich vun Wedder holt habe.

"Halt, du ich 's Wedder nit", habb ich g'schaut, "sunfach dat ich de Regen uffhalte, bis m'r unser Bett uffgebaut hawwe, awuer was die Bebildung zum Wedder schreibt, des kann ich dir au lese gewoht, unwe debet habb ich 'm in die Owendengang vun d'r 'Nei Mannemer Bebildung' vor sei scheele Tage geholt. We' r' dann gelece holt vunnen Nenckshauer, lüche Gewildheit, do holt 's ihm scheinbar vor de Tage g'sommert und er holt verlangt, m'r solle keiner umkehre. Do habb ich awuer doch e Mut g'schrikt unwe habb g'schaut, das ich mich nit uas losse dat, ich dat mit Zeit opfere, bloos das er Boot Jahre könnt, unwe dann wollt er wege so me bissel Regen umkehre. Er holt sich so schämme, habb ist g'schaut, denn wenn mi Kraa debet wär, die dat lache immer so e bissel Regen, unwe die dat bei Regen lach' Jahre, wiec wenn 's soviele Wedder wär les' is jo nit gans genau so, awuer des dat nix zur Sach".

D'r Schorsch holt dann gemeent, er wär doch schun so nah, unwe do nicht 'r so die ganz Nacht friere. Awuer ich bin als drusslogepaddelt unwe habb mich an nix g'schört, war mir awuer selmer schun klar, das m'r wider heumfahre, denn e Vergangige warb grad nit, denn 's holt so nebstafft, das eum holt lange können for acht Dag lang. Wie m'r behab an d'r Neckerschicht more, holt d'r Schorsch en Hulstecoff n'kriegat, well so grad die Schindflukt vun d'r Antillen rinneworkumme is. Mit lebender Schüttm holt 'r gehobdelt, ich holt doch umkehre, unwe ich habb g'schaut, mit Rückicht usf sei leidende Gundheit wollt ich nochgewohte, awuer s' wär des erliche unwe leicht moch geweht, das ich ibu zum Wocheend mitgenumme hett.

Ich habb genug for mei ganzes Leue, holt 'r gekrammt. Ich habb holt des Boot rumgedreht unwe m'r sinn nochmoor durch die schinklich Luft durch. Mir is' selwer noch ganz towel worre, unwe bloos der Regen, der eem bauernd usf die Haut gebrosselt is, holt verhiet, das m'r in Ohnmacht g'fallen is.

Mit vereinte Kräfte sinn m'r also dann de Neder nausgepaddet — es war schun ganz Nacht inzwischen gewohte — unwe ich war selwer froh, wie m'r dann des Boot unner d'r Ewerbrück hawwe aus Land gezoge. Daz'm Schorsch debet noch en großer Schleuse usf sein große Jeche g'salle is, war nit so schlimm, ich habb m'r noch schun oft mit Viech nerhinaufsch 'r hecht doch immer Lerne felden ohne zu klagen. Awuer des holt d'r Schorsch mit fertig gedroht, sonnen holt nordmährisch g'schennt. Doch die Hauptlast is, das der Schorsch nit mehr mit mir inover Nacht fortfahre will, unwe doh ich in Zukunft me Rad vor ihm habb. Wie r' sich dann trotz vor Mitternacht vun mir verabschiedet holt, do holt 'r gemeent, am negkste Wool sollt ich mir en annere Dunnme suchen, moch mich ewends schätzere paddle dat. Des also holt m'r vun seiner Gummifheit. Ich habb schun emool g'schaut, m'r losch usf so Sachen mit eluslosse, denn am Schluss werd' eum doch alles falsch ausgelegt. H. J.

\* Angefahren. An der Haltestelle Tattersall wurde eine auf einem Straßenbahnwagen der Linie I aufsteigende Frau, die ein 1½ Jahre altes Kind auf dem Arm trug, von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Während das Kind unverletzt blieb, erlitt die Frau am rechten Knie und an den Händen Handabschürfungen.

\* Mit dem Odenwaldstab in den Schwarzwald. Wie aus der Anzeige im gestrigen Mittagblatt hervorgeht, unternimmt die Ortsgruppe Mannheim-Zuidwijk/Baden-Baden des Odenwaldklubs am kommenden Sonntag einen Ausflug mit Sonderzug nach dem nördlichen Schwarzwald. Die Wanderung beginnt in Oberital und endigt in Horbach.

### Schwalbenabschied

Am Tage, da die Schulen ihre Pforten geschlossen, viele Stadtwohner, insbesondere die Jugend, die Männer der Stadt verliehen und auf das Land hinausgelitten, hat auch eine Schwalbenart und zwar die Turmschwalbe, auch Mauersegler genannt, und verlassen, um im fernern Süden Herbst und Winter zu bringen. Es ist eigentlich, daß und diese Schwalbe schon zu einer Zeit verlässt, da der Tisch für sie auch bei uns noch rechtlich gedeckt ist; denn gerade im August ist die Jagdzeit, Fliegen und Schnaken, nur allzureich vorhanden. Die Turmschwalbe bricht, im Gegensatz zu den beiden andern bei uns heimischen Arten, nämlich der Weißschwalbe und der Lachschwalbe, nur einmal im Jahr. Sobald die junge Brut flügge geworden und sich im Fliegen tüchtig geübt hat, rüstet die Schwalbe zur Abreise. Bei uns wird sie knapp ein Vierteljahr. Dieses Jahr, am 2. Mai morgens, waren die ersten zahlreichen Segler zu beobachten, die sich durch ihr lautes Krei, Krei, Krei bemerkbar machen. In unserer Stadt, hauptsächlich an der Peripherie, haben sich zahlreiche Turmsegler angesiedelt. Die braunschwarze Turmschwalbe gehört zu den besten Seglern unter allen Vogeln. Zu der großen Reise nach Südsafira braucht sie nur 14 Tage. Man hat beobachtet, daß sie in der Stunde einen Weg von 300 Kilometern zurück legen kann. Beständig nach Insekten huschend, segelt sie gleichsam durch die Luft, den zahlreichen Telephonwirken geflüchtet ausweichend.

Wundervoll ist ihr Flug. Ob sie Bewegungen auf- und abwärts ausführt, ob sie Drehungen unternimmt oder im Bogen kreist, alles gelingt ihr spielend leicht. Auch ihr Sehvermögen ist ausgezeichnet. Sie sieht die kleine Fliege im schnellsten Flug, auch das kleine Grashüpfer, das sie zum Angelposten des Nestes braucht und das vom Wind in die Höhe gerissen wird. Im Gegensatz zu ihrer rohen Flugfertigkeit ist die Turmschwalbe ein schöchter Väbler. Die Beine sind sehr kurz und zum Greifen ungeeignet. Wenn sie am Boden sitzt, was ja nur äußerst selten vorkommt, kann sie sich kaum erheben. Die Flügel sind mehr als doppelt so lang als der Körper und hindern sie beim Aufstieg vom Boden. Nur etwa 6 Stunden hält sie Rachtzeit; die ganze Zeit hält sie sich fliegend in der Luft, ohne zu ermüden. Gesangenschafter erträgt der Mauersegler nicht, wegen jenes unruhigen, schenzen Wesens würde er sich nicht als Stubenvogel eignen.

\* Todlicher Sturz von der Leiter. Gestern Nachmittag ist in Köllerthal ein 17 Jahre alter Mädchen, das eine zum Trockenboden führende bewegliche Stufenleiter benötigte, mit dieser ausgerüstet und hat sich einen Bruch der Wirbelsäule zugezogen, so daß der Tod abwärts eintrat. Der Unfall ist offenbar darauf zurückzuführen, daß das Mädchen Wasserschädel am Standort der Leiter aufgeschüttet hat und dadurch das Ausgleiten verursacht.

\* Freiwilliger Tod. Gestern Nachmittag wurde im Zugduschen ein 42 Jahre alter verdeckelter Arbeiter im Keller seiner Wohnung erhaben aufgefunden. Schwerpunkt in folge mithilfer Verhältnisse dürfte die Ursache der Tat sein.

\* Zweimaliger Selbstmordversuch durch Sprung in den Rhein. Gestern abend sprang ein 20 Jahre alter Mann aus Duggenheim von der Rheinbrücke aus etwa 20 Meter aus dem rechtsseitig gelegenen Brückenseiterteil aus in den Rhein. Etwa 150 Meter unterhalb der Brücke wurde der Lebensmüde von Matrosen des Schiffes "Linden V" gerettet. Kurze Zeit darauf sprang er wieder in den Rhein und wurde von Matrosen eines Schiffes der Firma Stahlhaus mit einer Peine aus dem Wasser gezogen. Der Mann soll stark angebrünt gewesen sein.

### Aus dem Lande

#### Personal-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Bericht: in gleicher Eigenschaft wurde der ordentliche Professor für römischs und deutsches bürgerliches Recht an der Universität Freiburg Dr. Ernst von an die Universität Heidelberg.

#### Nekarbaggerung

\* Möbbach, 1. Aug. Der große Neckarbogen bei Binau, der eine große Gefahr für die Neckarübersicht darstellt, wird gegenwärtig durch einen Bagger der Mannheimer Hafeninspektion aufgebaggert. Der veränderte Neckarfluss wird in die gegenüberliegende Tiefe fahren können. Wegen des zu geringen Wasserstandes mußte die Frachtschiffahrt schon seit vierzehn Tagen vollständig ruhen. An manchen Stellen hat der Neckar nur 1,70 Meter Tiefe.

#### Gebürtbrand — Ein Kind ums Leben gekommen

\* Marbach (Am Neckar), 1. Aug. Vergangene Nacht brannte in dem dem Landkreis Amt Böbingen an gehörenden Bauerngehöft, einem der größten des Ortes, Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Schindelgedeckte Gebäude verbreite, so daß die Bewohner nur mit Mühe das nackte Leben retten konnten. Nach die Motorwagen von Billingen, Schwenningen und Donaueschingen erschienen an der Brandstelle, da durch Flugschreie die umliegenden Gehöfte schwer bedroht waren. Nicht weniger als fünf Häuser hatten Feuer gefangen. Ein sechsjähriges Mädchen bei Brandgeschädigten, das man vergeblich gesucht hatte, wurde heute früh von seinem Vater in der Trümmerstätte als verloren Leiche aufgefunden. Über die Brandursache und die Höhe des Schadens steht noch nichts fest.

\* Weinheim, 31. Juli. In diesen Tagen werden durch das höchste Stadtgerichtamt 97 Weinheimer schwäbische Schulkinder unter der Aufsicht von 4 Begleitpersonen mit Sonderung auf die Daner von 6 Wochen nach dem Hohenberg geführt. Weitere 120 erholungsbedürftige Knaben und Mädchen werden durch die örtliche Erholungsförderung im Rathaus beim liegenden Stadtbaudirektor bis gegen Ende September unter Aufsicht der Schulschwestern untergebracht und versorgt.

### Die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe vor der Auflösung?

\* Karlsruhe, 31. Juli. Im Anschluß an den Warenhausbrand bei Geschwister Knops waren die dabei getätigten Löschmaßnahmen lebhaftrkritisiert worden. Es tauchten auch Pläne über gewisse Reformen auf, die sich besonders in der Richtung einer einheitlichen Zusammenarbeit der Freiwilligen und Berufsfeuerwehr bewegten. Der Verwaltungsrat der Freiwilligen Feuerwehr hat nunmehr an dieser Stellung genommen und eine Erklärung veröffentlicht, worin festgestellt wird, daß die Freiwillige Feuerwehr in vollem Maße ihre Pflicht und Schuldigkeit getan habe, wie sie schon früher in langen Jahren viele und große Brände mit Erfolg bekämpft hätte. Eine Reform des Feuerlöschwesens, die darauf hinausgehe, die Freiwillige Feuerwehr nur solange zu benötigen, bis die Berufsfeuerwehr stark genug sei, um auf die freiwillige Hilfe verzichten zu können, könne man nicht mitmachen. Der Verwaltungsrat habe daher einstimmig beschlossen, der am vorangegangenen 1. August einzuholenden außerordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, das Kreis-Feuerwehrkorps aufzulösen. Man sollt in den Kreisen unserer Bürgerchaft, daß es noch in leichter Stunde gelingen möge, die Differenzen zwischen Stadtverwaltung und der Freiwilligen Feuerwehr auf dem Wege gegenseitiger Verständigung auszugleichen, umso mehr, als Bürgermeister Schneider die Auffassung vertritt, daß die Organisation der Frei. Feuerwehr im Feuerlöschwesen der Stadt Karlsruhe unentbehrlich ist.

\* Karlsruhe, 30. Juli. Der Polizeibericht verzeichnete vom Samstag und Sonntag insgesamt neun Verkehrsunfälle, wobei glücklicherweise nur wenige Personen geringfügige Verlebungen davontrugen. In der Nacht zum Sonntag entstand vor einer Wirtschaft auf dem Werderplatz zwischen einer Gruppe Studenten und einer Gruppe von anderen jungen Leuten eine Schlägerei. Ein Student wurde von einem Arbeiter so schwer mishandelt, daß er mit mehreren Stoßen in den Kopf bewußtlos lag. Schließlich mußte der Polizeieinsatz eingreifen und die Ruhe wiederherstellen.

\* Schöllbronn bei Ettlingen, 31. Juli. Auf der Landstraße nach Mörsch ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Motorradunfall. Der verh. Fabrikarbeiter Josef Kuhn aus hier fuhr mit seinem Motorrad nach Nu am Rhein. Auf dem Sozialität lag sein Schwager Franz Lautinger, von Beruf Küfer. An der Straßenkreuzung Ettlingen-Mörsch und Durmersheim-Karlsruhe begegnete ihnen ein Personenkraftwagen von Durmersheim her. Der ältere Lautinger, der vor dem noch auf seinem Motorrad gefahren sein soll, defam. es mit der Angst zu tun, sprang ab und fiel dabei so unglücklich, daß er mit einem schweren Schädelbruch ins Karlsruher Krankenhaus verbracht werden mußte.

### Aus der Pfalz

#### Ludwigshafen im bayerischen Landtag

\* Ludwigshafen, 1. August. Die Thg. Düssing und Fink (Gr.) haben mit Unterstützung der pfälzischen Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei im Landtag folgende „Kurze Anfrage“ eingebracht:

\* Die Errichtung eines Postgebäudes in Ludwigshafen a. Rh., Süd, (Wittelsbach-Viertel) ist eine seit Jahren auch behördlicherseits anerkanntes bringendes Bedürfnis. Die Anwohner, daß diesem Bedürfnis demnächst abgenommen wird, werden günstig bestellt. Außerdem wird nun bekannt, daß die Zurverfügungstellung der erforderlichen Bauplatz durch die Reichspostverwaltung auf Schreibtelegraphen steht. Sind der Staatsregierung diese Schwierigkeiten definiert und ist sie gegebenen Falles bereit, mit allem Nachdruck auf deren Beisetzung und darauf hinzuwirken, daß mit einem schweren Schädelbruch ins Karlsruher Krankenhaus verbracht werden müsse.

#### Ein neuer Besatzungszwischenfall

Spener a. Rh., 1. Aug. Vergangene Nacht hielten einige französische Soldaten gegen Mitternacht die Sizänke im Domgarten ab und misshandelten dabei einen jungen Mann, der mit einem Mädchen durch den Domgarten ging. Weiter hielten sie einen Arbeitervater an, der nichts von der Arbeit heimbrachte, und misshandelten ihn gleichfalls. Sie versetzten ihm Schläge auf Knie und Mund, so daß er von seinem Rad fiel und sich Verlebungen zog.

Der Besatzungszwischenfall gewinnt an Bedeutung durch die Einzelheiten, die jetzt bekannt werden und die doch auf eine ziemlich allgemein bestehende Gehölligkeit der Besatzungstruppen gegen die deutsche Einwohnerschaft hinweisen. Die drei oder vier französischen Soldaten, die zunächst gegen Mitternacht einen landwirtschaftlichen Arbeiter vom Rad schlugen, schwer misshandelten und ihm auch zwei Zähne auslöseln, haben in noch schlimmerer Weise den mit einem jungen Mädchen auf einem Spaziergang überfallenen Einwohner misshandelt, den sie mit Faustschlägen bedrohten und dem sie die Worte zurrissen: „Werred, du deutscher Hund!“ Der junge Mann war infolge der Misshandlung mehrfach bewußtlos. Die Polizei hat am Tatort eine Blutlache festgestellt.

#### Der zweite Straßenräuber dingfest?

\* Oberstadt, 1. August. Man glaubt jetzt auch den zweiten der Straßenräuber zu haben, die den 64jährigen Joseph Aldermann überfielen und beraubten. Es handelt sich um den 32jährigen Kaufmann Richard Müller aus, der ebenso wie der andere Verhasste nicht die angenehmsten Beziehungen zu dem Überfallenen unterhalten haben soll.

#### Die Opfer von Dahn

\* Steinfeld, 31. Juli. Die Beerdigung der tödlich verunglückten, 15 Jahre alten Witwe Anna Frey von hier, deren Mann im Feldzug gegen Rumänien gefallen ist, hat unter großer Beteiligung von hier und auswärtig stattgefunden. Der Führer des Unglücksdienstes, dem seine Söhne unterstehen werden kann, legte im Namen seiner Kollegen einen Kranz am allzufrühen Grab der arbeitsamen Frau nieder. Ein 18 Jahre alter Sohn und eine 16 Jahre alte Tochter trauern um eine treuherzige Mutter. — Der verunglückte Postfrostwagen der Postverwaltung Rosenbaum in Schindel mit 14 Frauen und 3 Männern beladen, die ihre Marktwaren zum Wochenmarkt nach Pirmasens bringen wollten. 11 Personen stammten von Steinfeld und 3 von Schweighofen. Sämtliche Verunglückte, von denen Frau Elisabeth Künz schwerste innere Verlebungen erlitt und noch nicht aus der Lebensgefahr ist, werden zu Hause behandelt. Der Wagen, ein fast neuer Benz-Mercedes, wurde noch am Samstag nach Dahn abgeschleppt.

## Nachgebiete

Newyorker Sänger in Darmstadt

zu Darmstadt, 31. Juli. Die Darmstädter Gastfreundschaft ist auch über den "Großen Teich" bekannt. Alljährlich kommen unsere Stammpaten, d. h. auch engere Landsleute und niemals geben sie an Darmstadt vorüber, ohne von der Stadt auf Herzlichste empfangen zu werden. In diesem Jahr ist es der Mozartverein Newyork, der auf der Rückreise von Wien, Gelegenheit nahm auch Darmstadt zu besuchen. Sie kamen gestern, herzlich begrüßt durch die Spiken der Stadt, am Hauptbahnhof an. Die Gäste wurden sodann in das "Hotel Kronbe" geleitet. Der Nachmittag wurde mit einer kurzen Besichtigung der Stadt und einem Kasseplausch im Herrgarten-Kaffee ausgefüllt. Der Abend vereinigte die Gäste mit dem örtlichen Männerchor im Oberwaldhaus. Verkündet wurde der Abend durch Gesangsvorläufe der örtlichen Sänger unter Leitung ihres Dirigenten Dietrich und Darbietungen des Stadtorchesters, das unter der Schlüsselbezeichnung Vorzügliches gab. Bürgermeister Müller begrüßte die Gäste und nahm dabei Gelegenheit, an die Opferwilligkeit der Deutschen in Amerika in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren zu gedenken. Ehrenpräsident Henning Mintz - Newyork dankte für die herzliche Begrüßung und freundliche Aufnahme. Den Mozartländer sei in Süddeutschland freundliche Aufnahme zu teilen geworden, die herzlichste aber ohne Zweifel in Darmstadt. Noch viele Fragen wurden gehalten, man kam sich näher und näher und gar vielen schlug die Abschiedsstunde nur zu bald.

\*

\* Frankfurt a. M., 31. Juli. Am Samstag mittag eröffnete der 2½-jährige Ernst Gruber aus Sachsenhausen eine Reihe Räten, die an der Einfassungsmauer des Bahn-damms der Vofabahn lagen, und gelangte auf den Bahn-überwer. Hier ist er anscheinend eingeschlafen. Ein von Offenbach kommender Zug überfuhr das Kind und verletzte

es schwer, ohne daß daß Lokomotivpersonal etwas davon merkte. Einige Zeit später fand die suchende Mutter das Kind blutüberströmt und schwer verletzt auf dem Bahndamm. Am Sonntag ist der bedauernswerte Kleine seinen Verlebungen erlegen.

## Gerichtszeitung

Das Ende vom Lied

Vor dem Schöffengericht Pirmasens standen die Kaufleute Franz Merl, Fritz Wollmeringer, Otto Müller und Emil Fuchs. Merl nahm einen Wertbrief mit 7140 Mark Inhalt für seinen Vater von der Post entgegen und behielt ihn für sich. Wollmeringer, Bachmann und Müller lehnen sich von diesem Gelde geben, obwohl sie wußten, daß es veruntreut war. Fuchs drohte Merl und Bachmann, von denen er wußte, daß sie eine krostbare Handlung begangen hatten, mit der Anzeige, worauf er 50 Mark erhält. Merl, Wollmeringer und Bachmann fuhren mit dem Gelde nach Landau, Karlsruhe und Basel, wobei unterwegs Wollmeringer und Bachmann je 2000 Mark von dem Gelde erhielten. In Mannheim trennte man sich, um in Köln wieder zusammenzutreffen. Dort kam auch Fuchs dazu. Das Geld ging zur Reise. Von Mannheim aus telefonierten sie noch Pirmasens, wodurch die Festnahme ermöglicht wurde. Aus der umfangreichen Beweisaufnahme geht hervor, daß der flüchtige Otto Bachmann als Anstifter zu bezeichnen ist, der mit Merl leichtes Spiel hatte. Das Urteil lautet bei Merl: wegen eines Vergehens der erschwertem Untreue 6 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, bei Wollmeringer auf Freisprechung, bei Müller wegen eines Verbrechens der Sachbeschädigung 1 Jahr Justizhaus und bei Fuchs wegen eines Vergehens der Erpressung 1 Monat Gefängnis. Bei Merl und Müller wird Haftstrafe angeordnet.

## Sportliche Rundschau

### Die Olympischen Spiele 1928

#### Italien gewinnt den Florett-Mannschaftskampf

Im Reichsalter neben dem Stadion fiel am Dienstag die erste Entscheidung. Bis zur Schlussrunde des Florett-Mannschaftskampfs, bei dem Deutschland schon in der ersten Runde ausgeschieden war, hatten sich Argentinien, Italien und Frankreich durchgesetzt. Beide traten Italien gegen Argentinien an. Die Italiener führten bereits 8:0, als Argentinien aufkam. Zum Schluss gewannen die Italiener aber doch 10:6. Die Stimmung im Publikum erreichte nun ihren Höhepunkt, denn im Halle eines Sieges von Frankreich über Belgien wäre ein besonderer Entscheidungskampf zwischen Italien und Frankreich notwendig geworden. Es kam aber nicht dazu, Frankreich konnte gegen Belgien nach wechselvollen Kampf nur ein 8:8 erzielen.

Das Schlussklassement lautet: 1. Italien 3 Punkte; 2. Frankreich 2½ Punkte; 3. Argentinien 1 Punkt; 4. Belgien ½ Punkt.

#### Internationaler Ruderkongress in Amsterdam

Deutschlands Sieger für die Vorläufe.

Der Internationale Ruderkongress trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, die mit der Durchführung der Olympischen Ruderwettämpfe zusammenhängende Fragen beschäftigte. Der Präsident Horatio Gurney führte den Vorstand. Bei der gut Diskussion liegenden Befragung der Schiedsrichter und Starterdämmer so wie der sonstigen Funktionäre wurden Deutschland, wie auch England, Amerika und die übrigen Länder, die abseits der Aisa stehen, aber insgesamt doch die Hälfte aller Olympischen Rudermettwettbewerbs beteiligten Nationen ausdrücklich, ausdrücklich. Es verblieben besonders hervorgehoben zu werden, daß Umrechnungen von Mannschaften nur bis eine halbe Stunde vor Beginn des Vorlaufs stattfinden dürfen. Sobald eine Mannschaft den Vorlauf beendet hat, darf in ihr keine Aufweichung mehr vorgenommen werden. Nur ist, daß etwaige Längenunterschiede der Boote beim Start durch Zurücksetzen des längeren Bootes ausgeglichen werden sollen. Idee im Vor-Ordnung, Brüderlauf gesetzte Mannschaft bekommt Gelegenheit, in einem sogenannten Belästigungslauf nochmals zu starten. Mehrere kleinere und verschobene Mannschaften sollen vermieden werden, ebenso das mehrmalige Zusammentreffen.

Die ab dann in Gegenwart des Vertreters sämtlicher beteiligten Nationen vorgenommene Auslosung für die ersten Vorläufe zu den am 2. August beginnenden Ruderwettämpfen zeitigte folgendes Ergebnis für Deutschland:

Giner: Walter Blümke-Deutschland — Pearce-Kroatien.

Doppelweler: Vogt/Osso-Deutschland — Belgien.

Weler ohne: Müller/Woelker-Deutschland — Frankreich.

Weler mit: Drechsler/Pohl-Deutschland — Amerika.

Achter: Kmicic/Mannheim — Frankreich.

\*

Fußball noch nicht gestrichen

Das Executive-Komitee des Internationalen Olympischen Komitees heißt in Amsterdam gemeinsam mit den Vertretern der Sportverbände eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, aber die folgenden drei Fragen in einem Meinungsaustausch einzutragen: 1. Vorläuf der Halle, das Fußballspiel bei den Olympischen Spielen beizubehalten. 2. Schaffung von Weltmeisterschaften. 3. Fortzung des Olympischen Programms. Das Ergebnis dieses Meinungsaustausches soll auf dem nächsten Olympischen Kongreß, 1930 in Berlin behandelt werden.

Leichtathletik-Auslösungen

1300 Meter-Vorläufe. Schwinn-Deutschland hat im ersten Vorlauf den französischen Stéphane Martin und den bretonischen Georges Gignac als schwerste Gegner. — Im zweiten Vorlauf traf Schwinn-Deutschland n. a. gegen André Duhaut-U.S.A., Finnland-Deutschland und Walter-Canada antreten. Dritter und vierter Vorlauf sehen keine deutsche Beteiligung. Beim fünften Vorlauf ist Dr. Velyer-Deutschland n. a. mit George-U.S.A., Wile-Schweden, Keller-Frankreich und Bell-England geplant. Krause-

Deutschland hat im sechsten Vorlauf u. a. mit Ellis-England und Carter-U.S.A. zu rechnen. — Aus jedem Vorlauf kommen nur die beiden ersten in die Entscheidung; unsere Chancen sind also nicht die besten.

Das 2000 Meter Hindernisrennen sieht im ersten Vorlauf Finnland und Elsfeld-Schweden als stärkste Widersacher.

800 Meter-Damen-Vorläufe. Im ersten Vorlauf treffen die beiden Deutschen Deterbeck und Dollinger u. a. auf Rosenfeld-Canada. — Frau Rabife/Battambang muß im zweiten Vorlauf gegen Willen-U.S.A., Otomi-Japan und Robinson-Kanadas laufen, während im dritten Vorlauf Werner-Deutschland mit Thomson-Canada und Macdonald-U.S.A. rechnen muß.

Der Stabhochsprung ist in zwei Serien eingeteilt: Windleistung 200 Meter. Müller-Deutschland trifft in der zweiten Serie auf die Amerikaner Carr und Ginnies sowie auf den Schweden Lindblad.

Das Diskuswerfen kommt in 4 Serien zum Auftritt. Hähnel-Deutschland hat in der 2. Serie Finnland-Deutschland und Corson-U.S.A. als schwere Gegner, Hollmeyer-D. trifft in der 3. Serie auf Vasile-Kroatien, Egri-Ungarn, Ruderholz-U.S.A. und Soulius in der 4. Serie auf Foster-U.S.A., Noel-Frankreich und Moravitsch-Ungarn.

#### Weiterentwicklungen des Süddeutschen Ruder-Verbandes in Mainz

Auf der neuen Regattastraße, den Alsbahnen, in Mainz nahm am Samstag mittag die zweitgrößte Meisterschaftsregatta des Süddeutschen Ruder-Verbandes, von Bühl-Wettig begleitet, jedoch durch Kurven-Rudern gekennzeichnet, ihren vielseitigen Anfang. Obgleich die Meisterschafts-Rennen erst am Sonntag aufgetragen wurden, so kam man aber auch schon am Samstag spannende Rennen zu sehen. Rauten, geschlossene Felder vom Start bis ins Ziel, um mit Geduld gefahren zu werden, wodurch die Beschränktheit der Ruder in friedlichen Wettkämpfen weisende Muskel. Besonders angenehm ist die vorsichtige Technik und die völige Sicherung ihres Bootes bei den Mannschaften auf. Den härtesten Test des Tages erzielte der jüngste Stützer Auftritt des Mannheimer Waller-Portuusvereins Hörwärts, der im letzten Stil seine weitaus härtesten Gegner der Jungmann- und Juniorflotte, spöttisch abfertigte.

Die Ergebnisse:

Begrüßungs-Biere: 1. Germania Mainz-Kastel 7,22,2; 2. Ruder-vereinshafte Freiburg 7,31. — Jungmann-Einer: 1. Wormäris Mannheim 7,31; — Hoffmann-Gießen 7,30. — Hafsa Gießen — Junior-Einer: 1. Ruderclub 1908 Mainz 7,14,2; 2. Wormäris Mannheim 7,28,2. — Aufländer-Biere: 1. Germania Kastel 7,46; 2. Hafsa Gießen 8,0; 3. Fortuna Mainz 8,0; 4. Ruderverein Weisen 8,0. — Bierer ohne Steuermann: 1. Ruder-Geisenheim; 2. Germania Mainz-Kastel; 3. Fortuna Mainz aufgegeben. — 1. Zugmann-Biere: 1. Clemencia Braunschweig 7,34; 2. Freiherr Möhlheim 7,37,1; 3. Fortuna Mainz 7,41. — Junior-Einer: 1. Wormäris Mannheim (Büderich) 8,18; 2. Offenbacher Wormärts (Oberrieder). — Junior-Achter: 1. Ruder-CL 1908 Mainz 8,0; 2. Ruder CL Mainz 7,01 — 2. Zugmann-Biere: 1. Unihce Rüsselsheim 7,54; 2. Ruder-CL Nied 8,04. — 1. Achter: 1. Ruder-CL Geisenheim 8,41; 2. Ruder-CL 1908 Mainz 8,41,2. — Meisterschafts-Biere ohne Steuermann: 1. Ruder-CL 1908 Mainz 7,42,2; 2. Germania Mainz-Kastel 7,30. — Senior-Einer: 1. Ruder-CL 1908 Mainz. — Zugmann-Biere: 1. Ruder-CL 1908 Mainz 7,30. — Meisterschafts-Biere mit Steuermann: 1. Ruder-CL 1908 Mainz 7,30; 2. Wormäris Mannheim 7,40; 3. Freiherr Möhlheim 7,42. — 2. Senior-Biere: 1. Germania Offenbach 8,14; 2. Moins 1908 aufgegeben; Germania Mainz-Kastel aufgegeben. — 1. Schüler-Biere: 1. Wormäris Mann-

heim 8,30; 2. Ruder-Verein Weisen 8,01; 3. Ruder-CL 1908 Mainz 8,04. — Doppelzweier ohne Steuermann: 1. Wormäris Offenbach 8,29; 2. Hafsa Gießen 8,41. — Erinnerungs-Biere: 1. Unihce Frankfurt 8,34; 2. Hafsa Gießen. — Meisterschafts-Achter: 1. Ruder-Geisenheim 7,34; 2. Ruder-CL 1908 Mainz 7,35,15; 3. Unihce Rüsselsheim 7,10,35; 4. Wormäris Offenbach 7,17.

## Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 2. August

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 482,0) Königswusterhausen (Welle 1226) 20.30 Uhr: Feriens. 1. o. 2. Markt. 21.00 Uhr: Unterhaltungsmusik. 22.30 Uhr: Tanzmusik. Breslau (W. 322,8) 20.30 Uhr: Heiterer Abend m. Hans Neumann. Frankfurt 8,34; 2. Hafsa Gießen 8,41. — Erinnerungs-Biere: 1. Unihce Frankfurt 8,34; 2. Hafsa Gießen. — Weißerhafte-Gummie: 1. Ruder-Geisenheim 7,34; 2. Hafsa Gießen. — Sonder-Aufnahmenarten. Hamburg (Welle 304,7) 20.00 Uhr: Soebber-Gummie. Königsberg (Welle 308,0) 20.00 Uhr: Grammophonkonzert. Sonder-Aufnahmenarten. Saarbrücken (Welle 308,0) 21.00 Uhr: Käfers Kraut. Aufst. Tonmusik. Leipzig (Welle 308,0) 20.15 Uhr: Bogumill Leyler. München (Welle 325,7) 19.30 Uhr: Die Baublätter. Oper in 2 Akten. Stuttgart (Welle 370,7) 16.15 Uhr: Konzert. 20.15 Uhr: Uebritz. o. Frankf.: Der Sach-Chemann. Anschr. hier Stuttgart, wer dort?

Ausländische Sender:

Bern (Welle 411) 21.00 Uhr: Sendespiele. Gottsch. Geburtstag. Budapest (Welle 335,0) 20.15 Uhr: Cellokonzert. Daventry (Welle 481,8) 21.00 Uhr: Abendkonzert eines Orchesters. Musik. Tanzmusik. Daventry (W. 1004,3) 12.00 Uhr: Abendkonzert. 22.30 Uhr: Tanzmusik. Waldeck (Welle 249) 20.30 Uhr: Übertragung der Oper: Die Holzleinerin in Riget. Paris (Welle 1750) 20.30 Uhr: Kommermuß. Prag (Welle 348,0) 20.00 Uhr: Kommermuß heiterer Abend. Wien (Welle 447,0) 21.00 Uhr: Sendespiele: Die Gardasfürstin. Berlin (Welle 317,2) 21.10 Uhr: Heiterer Abend und Tanzmusik. Berlin (Welle 388,2) 20.15 Uhr: Übertragung von Bern.

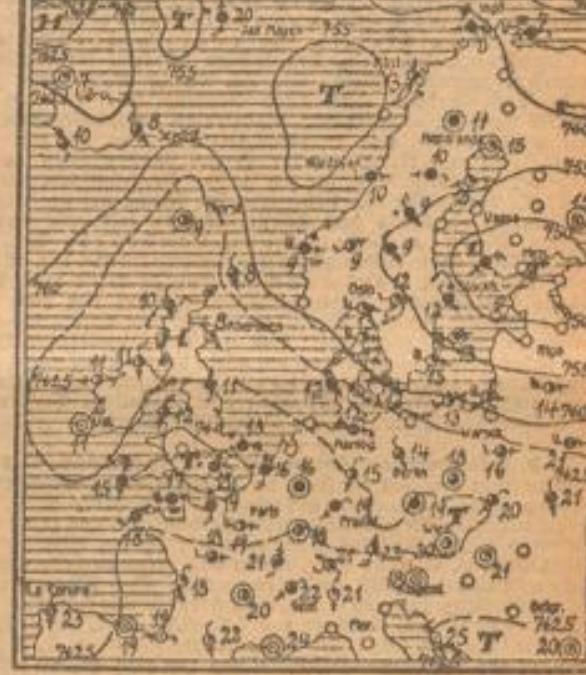
## Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Wenn Ihr Apparat nicht richtig arbeitet, so versuchen Sie es einmal mit einem Satz der neuen Salvo-Röhren. Diese Röhrentypen funktionieren ganz glänzend. Holen Sie sich Prospekte bei uns und lassen Sie sich die Röhren auf Ihrem Gerät unverbindlich ausprobieren. Sie werden dann nur noch Salvo-Röhren kaufen. Alle Typen stecken bei uns auf Lager.

## Mittwoch, den 1. August 1928

8 Uhr



Die Welle läuft mit dem Wind. Sie bei den Städten befinden Zahlen geben die Temperatur an. Die Zahlen verbinden die mit gleicher Temperatur besetzten Gebiete.

Wetterbericht der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen bodischer Wetterstellen (7<sup>h</sup> morgens)

Stadt	Luft temper. in NN mm	Luft druck in mm Hg	Wind richt. stärke nach Nord. Süd.	Wind richt. stärke nach West. Ost.	Wetter	Wetter vorh.
Wertheim	151	—	17	9	RÜ	bedekt
Königshof	583	761,0	20	17	"	halbed.
Karlsruhe	120	761,0	18	30	"	bedekt
Bad-Dürk	218	761,0	20	30	SO	schw. halbed.
Ulm	780	761,0	18	28	"	bedekt
Hildes. Ost	1275	841,0	15	21	SW	schw. Gew. Wind.
Eudenweil	—	761,0	20	32	S	leicht bedekt
St. Gallen	780	—	18	27	W	" "
Ödenburg	—	—	—	—	—	—

Der Einbruch kalter Luft war gestern nachmittag und heute nacht hellenwelle mit Gewittern und leichten Regenschauern verbunden. Über dem Gelände liegt heute eine Tiefdrucklinie mit mehreren Kernnen. Die starken Temperaturgegensätze zu beiden Seiten der Rinne deuten auf weitere Gewitterbildung hin, denen später vorübergehende Abkühlung folgen wird.

Weiterentwicklungen für Donnerstag, 2. August: Noch verbreiteten Gewittern führen und zeitweilig aufseiternd.

Braunkohle-Träger und Steiger-Träger Dr. Max. Neue Montierung Schiene 6. m. 3. S. Mannheim. E. 4. 3. Wetterbericht: Aus bisher. 1. II. In Ostland: Sturm. 2. II. Würzburg - Frankfurt: Dr. S. Bauer - Sommerwetter. 3. II. Würzburg - Frankfurt: Dr. S. Bauer - Sommer







## Während wir umbauen müssen wir

**BESONDERS BILLIG**  
verkaufen um unsere Kunden durch Sonderleistungen für Unbequemlichkeiten zu entschädigen.

## AUSNAHME-ANGEBOTE

die wir in diesem Zeichen abmorgen veröffentlichen werden zeigen, wie vorteilhaft Sie jetzt bei uns einkaufen können.

**M·HIRSCHLAND u. CO.**

AN DEN PLANKEN



### Eisfchränke

bedeutend ermässigt

### Eismaschinen

### Butterkübler

### Gasbackherde Modell 1928

Auf Wunsch Teilstahlung!

Hermann Bazlen MANNHEIM  
Teleph. 21243 O 2, 1 Paradies.

### Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 2. August 1928, nachm. 2 Uhr werde ich im Wandsfelde Q 6, 2 hier gegenbare Wohnung im Vollausbau öffentlich versteigern: 1. Stövner, 1. Stockz., 1. Abteich, 1 Büste und 1 Perspektivofen. \*5405 Gön, Gerichtsvollzieher.

Gut eingeführtes Unternehmen sucht

## Teilhaber

mit 5—6000 Mark, still oder tätig.  
Weil Angebote unter N. W. 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*5420

### Transportdreirad!

Ich übernehme mit meinem Transportdreirad, da solches nicht voll ausgenutzt ist, promptes und zuverlässiges Zuliefern von Gütern gegen billigste Berechnung. Näheres zu erfragen bei Edmund Seufert, Mannheim

Grillparzessir. 5 Telephone 52396

**Drucksachen** für die gesamte Industrie liefert preiswert Steckel Dr. Kast, R. n. d. H. Mannheim, E. S. 2

### Verkäufe

**Bergstraße**  
Streife:  
**Hotel-Restaurant**  
mit 7 Tremontämmern dlv. Nebentämmen, gr. Saal- und Wirtschaftsräumen, m. Inventar zu verkaufen. Preis 36.000,-

Wirtschaftsräume m. Restaurationsraum u. ca. 500 qm Läden umgebaut, für nur 30.000,- sofort zu verkaufen. Weiter off. a. Raum: Bühne, in allen Graden, Park- und Geschäftsäußer ied. Mit Rabates durch 5121 Rudolf Ebert Immobilien (R.D.M.) Auerbach (Oden).

**Gutshof bei Darmstadt**  
mit 38 Morgen Acker u. Wiesen, 20 Häusern, 2 Wände, 6 Milchhäusern, 2 Kinder, 5 Schweine, 50 Hühner, einschl. sämtl. stalem Inventar und Ernte, sofort unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Angeb. Rudolf Ebert Immobilien (R.D.M.) Auerbach (Oden). \*5419

**Bergstraße**

Streife:  
**Villa**  
an Schlossauflage, 8 Zimmer, Centralheizung, mob. angeschafft. Sofort beziehbar. Preis 85.000,- M. Knabbe, 15.000,- Villa, 7 Zimmer, Küche, Zubehör, Centralheizung, Preis 28.000,- M. bei 10.000,- Anzahlung. Sofort beziehbar. Zu verkaufen durch 5120 Rudolf Ebert Immobilien (R.D.M.) Auerbach (Oden).

**Hausverkauf!**

Geschäftshaus 1. Stock, vor dem Mannheim, eines für Reparatur, einer für Galerie, sofort beziehbar, 16 Jahre preisw. zu verkaufen. Angeb. u. R. H. 100 an die Weit. \*5425

**Auto**

isabellos, 8.22 PS, 4-Hp. zu verkaufen. Hammel, 1. Abteilung, Röhrling, Weberstr. 7 \*5412

**Gebr. Federrolle**

zirka 20 St. Tragkraft, zu verkaufen. Hochstraße Nr. 2 an der Altenfelder Brücke \*5421

**Großkorb**  
fällt neu, Villa zu verkaufen. Goldstein, Sammler, 22. \*5420

**Verkäufe**

aus unserem früheren Kassenraum ca. 6 Meter breit und ca. 2,50 Meter hoch, billige zu verkaufen. Bei Bedürfnissen während der Kaufhandlung. \*5428

**Mannheimer Gewerbebank, C 4. 9b.**

**Gebrauchte Schreib-Maschinen**

von 80,- an zu verkaufen. Otto Süderstr. O 5, 2

**Rentable Sache**

für Wirt ob. Sportvereine gebraucht, eine feine neue Seco-Vereins-Bag, m. 10 Pfg. Eintritt, weit unten Preis zu verkaufen. Knut. u. O. M. 25 an Gebrauch. \*5450

**Wohlmuthellapparat**

mit Elektroden Billig zu verkaufen. \*5447 Redarsortlandstr. 18



## Verteidige Deinen Schlaf!

Heimlich und leise summend besuchen Dich in der Nacht die törichten Mücken und Schnaken. Du bist ihre Beute. Durch einen Stich impft das Insekt die Bakterien gefährlicher Krankheiten ein.

Vertilge daher die Mücken und Schnaken mit **FLIT**.

In wenigen Minuten tötet **FLIT** mit absoluter Sicherheit alle widerlichen und gefährlichen Insekten, wie Fliegen, Mücken, Wanzen, Flöhe, Schaben.

**FLIT** tötet nicht allein dieses Ungleicher, sondern



**VERNICHTET:** Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Schaben, Bettwanzen, Flöhe, Ameisen

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft  
Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 30

## STERNKAFFEE Ebertpark

Ludwigshafen a.Rh. Tel. 66566

Heute Mittwoch, den 1. August 1928

## EHREN-ABEND

für Herrn Kapellmeister Beck mit seinem hervorragenden

### TANZ-ORCHESTER

verbunden mit

### TANZSPIELEN U. TANZSCHAU

Prominente internationale Turnierpaare haben sich in liebenswürdiger Weise zur Teilnahme an der Tanzschau bereit erklärt.

Eintritt 80,- mit Steuer. TANZ bis 2 Uhr. 9362

## Im Rosenkavalier, O 6, 2

Heute 5410

## Sommer-Fest

Tel. 27792 Tel. 27792

## Brot-Abschlag.

Nr. Donnerstag, den 2. August 1928 folgen:

Schwarzbrot 1500 gr 60 Pf.

750,- 50,-

Halbwurstbrot 1500 gr 72,-

750,- 50,-

\*5411 Bäcker-Zwangs-Innung Mannheim.

**Wanzen** und anderes Ungleicher befügt abschlag nach neuestem Verfahren.

Desinfektion "AULER"

Mühlendorferstr. 8 Tel. 24929



## Kindermund am Badestrand.

"Mutti, es was muß Ich sehn"

Du hast Warzen an den Zehen!"

— "Hühneraugen meinst Du wohl?"

Heut' noch hol' Ich „Lebewohl"!

\* Gemeint ist natürlich das berühmte von vielen Aeraten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Plaster) 75. Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Entzündungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.